



PIWITSCH ASBL - FOYER SCOLAIRE SANDWEILER

6, rue J.-B. Weicker

L-5255 Sandweiler

Agrément SEAS 20190310

PÄDAGOGISCHES KONZEPT Stand Mai 2023



 35 97 11 640 / 641

 rachel.manderscheid@sandweiler.lu

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	S. 4
Organisatorischer Teil.....	S. 5
- Verwaltung.....	S.5
- Einrichtungsspezifische Organisation.....	S.6
× Vorstellung und Beschreibung der Einrichtung, der Umgebung und des Einzugsgebiets, der Räumlichkeiten.....	S.6
× Erreichbarkeit und Ansprechpersonen.....	S.7
× Öffnungszeiten, Ferienregelungen.....	S.8
× Gruppenanzahl und –Struktur.....	S.8
× Personalsituation und Aufgabenbereiche des Personals.....	S.9
× Tagesablauf, Pflegeroutinen, Bring- und Abholzeiten, Randzeiten, etc.....	S.9
× Informationen zu den Mahlzeiten.....	S.12
× Hausregeln.....	S.13
× Regelung im Krankheitsfall.....	S.14
× Die Kooperation mit den Eltern.....	S.14
× Die Kooperation mit externen Bildungsinstitutionen.....	S.15
Pädagogischer Teil.....	S.16
- Aufgaben non-formaler Bildungseinrichtungen.....	S.16
- Bedeutung des Rahmenplans zur non-formalen Bildung.....	S.16
- Beschreibung eines spezifischen Konzepts.....	S.16
- Umsetzung der pädagogischen Orientierung.....	S.18
× Bild vom Kind.....	S.18
× Die Rechte der Kinder.....	S.18
× Rollenverständnis der Pädagogin / des Pädagogen.....	S.19
× Bildungsverständnis.....	S.19
- Übergreifende Bildungsprinzipien.....	S.20
× Individualisierung und Differenzierung.....	S.20
× Inklusion.....	S.20
× Mehrsprachigkeit.....	S.21
× Offenheit.....	S.21

×	Autonomie und Selbstwirksamkeit.....	S.21
×	Beziehung und Dialog.....	S.21
	Pädagogische Praxis.....	S.22
-	Anwendung pädagogischer Prinzipien.....	S.22
-	Räumlichkeiten, Spiel- und Lernmaterial.....	S.22
×	Bitzstuff.....	S.23
×	KreMo.....	S.27
×	Restaurant.....	S.32
×	Rollenspiel.....	S.36
×	Spiller.....	S.40
×	Lernwerkstatt.....	S.43
×	Bauwerkstatt.....	S.46
×	Chill und Lesecke.....	S.50
×	PiKaRo.....	S.54
×	Garten.....	S.55
×	Dance and Move.....	S.58
×	Rezeption.....	S.62
×	Turnhalle/Spielplatz.....	S.64
-	Soziale Lernumgebung.....	S.66
-	Handlungsfelder non-formaler Bildung.....	S.66
-	Beobachtung und Dokumentation.....	S.66
-	Transitionsbegleitung.....	S.67
-	Bildungspartnerschaften.....	S.68
-	Qualitätsentwicklung.....	S.69
×	Qualitätsmanagement.....	S.69
	Literaturverzeichnis.....	S.71

Einleitung

In unserer Gesellschaft haben immer mehr Eltern den Wunsch und das Bedürfnis berufstätig zu sein und dies unabhängig von Geschlecht, Familie, Ausbildung und Nationalität. Die Gründe hierfür sind vielfältig, ebenso wie die Form der Arbeitszeiteinteilung. Eltern sollten ein Recht darauf haben, selbst entscheiden zu können, in welcher Form sie Familie und Beruf in Einklang bringen wollen.

Dies brachte die Notwendigkeit mit sich, diesen Familien Kinderbetreuungsstrukturen anzubieten. Auch hier in der Gemeinde Sandweiler.

Die Gemeinde Sandweiler liegt im Zentrum des Landes Luxemburg, circa 5 Kilometer von der Hauptstadt entfernt. Sandweiler ist eine sehr dynamische Gemeinde, in der es eine große Zuwachsrate an Einwohnern gibt. Laut Angaben der Gemeinde wohnten am 04.01.2022 3701 Einwohner hier, aufgeteilt in 79 Nationen, davon 53,12% Luxemburger und 46,88% Ausländer (siehe www.sandweiler.lu).

1998 wurde die Piwitsch asbl in Sandweiler ins Leben gerufen, um seinerzeit die Crèche zu verwalten.

Ab dem 1. September 2005 übernahm die Piwitsch asbl dann auch die Verwaltung der Maison Relais, die zu dieser Zeit noch „Foyer et Restaurant scolaire“ genannt wurde.

Seit diesen Anfangstagen ist die Maison Relais stetig gewachsen, nicht nur an der Zahl der Kinder, die hier betreut werden, sondern auch an den Aufgaben und Erwartungen, die sich im Laufe der Jahre verändert haben.

Die Ausarbeitung des vorliegenden Konzepts fand in enger Zusammenarbeit der Erzieher mit der Direktionsbeauftragten und deren Stellvertreterin statt. Es war uns ein Anliegen, dass sich jeder Erzieher in den Zeilen unserer Konzeption wiederfinden kann. Nur so gelingt es, mit voller Überzeugung nach jenen Richtlinien zu handeln, die im Folgenden ausgearbeitet wurden.

(vgl. Maisons Relais pour enfants - Le manuel, Editions le Phare 2009)

Das Konzept ist ein Gewinn für das gesamte Team, die Kinder und deren Eltern. Es bietet eine einheitliche professionelle Basis in der Arbeit rund um das Kind. Es regt zu einer bewussten Auseinandersetzung mit der pädagogischen Orientierung der Einrichtung an und gibt Informationen an alle, die an der non formalen Bildung beteiligt sind, weiter. Grundlage der Konzeption ist der Rahmenplan für non-formale Bildung des **Ministère de l'Education Nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse**.

Organisatorischer Teil

Verwaltung

Die Maison Relais Sandweiler ist eine non-formale Bildungseinrichtung. Wie bereits oben erwähnt wurde, wird die Maison Relais von der Piwitsch asbl verwaltet.

Die Einrichtung hat eine Konvention mit dem Staat und der Gemeinde von Sandweiler. Die Finanzierung teilen sich beide, wobei der Staat 75% der Kosten und die Gemeinde 25% der Kosten übernimmt.

Organigramm

Ministère de l'Éducation Nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse



Piwitsch asbl

Présidente Pascale DUMONG-BERG



Maison Relais de Sandweiler

Chargée de direction
Rachel Manderscheid
Éducatrice graduée

Chargée de direction adjointe
Stefanie Fritz
Éducatrice diplômée



Éducateurs diplômés
Éducateurs en formation
Aide-éducateurs
Aide Socio-familiale
Koch

Einrichtungsspezifische Organisation

Vorstellung und Beschreibung der Einrichtung, der Umgebung und des Einzugsgebiets, der Räumlichkeiten

Die Maison Relais befindet sich gegenüber dem Schulkomplex, wobei Schule und Maison Relais nur durch den Schulhof getrennt sind. Der Schulkomplex und der Standort der Maison Relais ist sehr zentral innerhalb der Gemeinde Sandweiler gelegen. Angrenzende Einrichtungen sind u.a. das Gebäude der Gemeindeverwaltung und die Kirche. Das Centre Culturel befindet sich ebenfalls in geringer Entfernung.

Der angrenzende Spielplatz, der Schulhof, die Turnhalle, sowie die Mediathek im Schulgebäude, können außerhalb der Schulzeiten von der Maison Relais genutzt werden.

Da sich diese Anlagen alle auf einem Grundstück befinden und kreisförmig um den zentral gelegenen Schulhof angelegt sind, können sich die Kinder hier gefahrenlos bewegen. Da es sich um ein Schulkomplex handelt dürfen hier keine Autos zirkulieren. Während der Schulzeiten ist der Zugang zum Schulhof durch Rollgitter blockiert. Das Grundstück ist nur von einer Seite aus anfahrbar. Hier hindert jedoch eine Schranke die Durchfahrt. Lieferanten für die Küche, Schule oder Maison Relais müssen klingeln, um Einlass bitten, um ihre Ladung hinter den Gebäuden abliefern.

Zum Einzugsgebiet der Schule, und somit auch zum Einzugsgebiet der Maison Relais gehören Kinder aus Sandweiler und dem Ortsteil Findel. Während die Kinder aus Sandweiler zu Fuß die Schule besuchen können, wird für die Kinder aus Findel ein Bus eingesetzt. Die Maison Relais kann nur von Kindern besucht werden, die auch die Schule in Sandweiler besuchen.

Das Gebäude in dem sich die Maison Relais befindet, besteht aus 3 Ebenen:

Auf der mittleren Ebene befinden sich der Haupteingang, eine Rezeption, die Garderobe der Kinder und das Büro der Leitung. Da sich der Schulhof und der Haupteingang auf gleicher Ebene befinden, ist dieser Bereich für Rollstuhlfahrer problemlos erreichbar.

Auf der oberen Ebene befinden sich 6 Funktionsräume (Spiegelatelier, BaTeNa, KreMo, Dance&Move, Bitzen, Chill), ein Personalbüro, 4 Toilettenanlagen, eine Behindertentoilette und ein Dokumentationsraum. Die obere Ebene ist für die Rollstuhlfahrer über eine äußere Rampe erreichbar.

Auf der unteren Ebene befinden sich neben einem großen, gemeinschaftlichen Speisesaal, 3 Funktionsräume (Hausaufgaben, Rollenspiel/Theater), drei Toilettenanlagen, eine Behindertentoilette, sowie eine Küche mit Lagerraum, ein begehbare Kühlraum, ein Schmutzraum und Sanitäranlagen für das Küchenpersonal. Diese Ebene ist über mehrere behindertengerechte Eingänge zu erreichen.

Erreichbarkeit und Ansprechpersonen

Die Maison Relais Sandweiler befindet sich auf dem Schulgelände "um Weier":

6, rue J.-B. Weicker
L- 5255 Sandweiler

Parkmöglichkeiten, inklusive behindertengerechte Parkplätze, befinden sich in unmittelbarer Nähe.

Schulzeit

Erreichbarkeit	Ansprechpersonen
10h00 – 18h00	<ul style="list-style-type: none">- Chargée de direction Telefon: 35 97 11- 640 E-Mail: Rachel.Manderscheid@sandweiler.lu - Chargée de direction adjointe Telefon: 35 97 11- 641 E-Mail: Stefanie.Fritz@sandweiler.lu - Rezeption Telefon: 35 97 11 - 642 E-Mail: MaisonRelais@sandweiler.lu

Schulferien

Erreichbarkeit	Ansprechpersonen
7h30 – 18h30	<ul style="list-style-type: none">- Rezeption Telefon: 35 97 11 - 642 E-Mail: MaisonRelais@sandweiler.lu

An- beziehungsweise Abmeldungen werden lediglich bis 12 Uhr in der Rezeption entgegengenommen, sei es per Telefon oder E-Mail (MaisonRelais@sandweiler.lu). Handelt es sich um organisatorische oder persönliche Anliegen, so können die Leitungsbeauftragte und ihre Stellvertreterin täglich zwischen 10h00 und 16h00 per Telefon oder E-Mail kontaktiert werden. Nach Absprache können aber auch jederzeit Termine außerhalb dieser Zeiten vereinbart werden.

Öffnungszeiten, Ferienregelungen

Betreuung außerhalb der Schulzeit: 12h10 – 13h50 / 16h00 – 18h30
(Montag, Mittwoch, Freitag)
12h10 – 18h30
(Dienstag, Donnerstag)

Betreuung während der Schulferien: 7h30 – 18h30 (Montag – Freitag)

Die Maison Relais bleibt an Feiertagen und Wochenenden, sowie am letzten Tag der Sommerferien und zwischen Weihnachten und Neujahr, geschlossen. Weitere Tage, an denen die Maison Relais eventuell geschlossen hat, werden den Eltern separat mitgeteilt. Allgemein gilt, dass die Maison Relais ihre Türen niemals während der Schulzeit schließt. Auf Brückentage wird unter Umständen nur dann zurückgegriffen, wenn diese in den Schulferien liegen.

Gruppenanzahl und -struktur

In der Maison Relais Sandweiler werden Kinder im Alter zwischen 6 und 12 Jahren betreut. Die Kinder des Précoce und des Cycle 1 werden in einem anderen Gebäude betreut, dem „Haus vun de Kanner“. Das „Haus vun de Kanner“ hat ein eigenes, seinen Bedürfnissen angepasstes Konzept erarbeitet.

In der Maison Relais wird auf eine feste Gruppeneinteilung verzichtet, da alle Kinder in einer Gemeinschaft zusammenleben und agieren. Respekt und Wertschätzung des Gegenübers werden groß geschrieben, egal welches Alter, Nationalität oder Religion das Kind hat. Mensch, Tier und Material verdienen es, mit dem gleichen Respekt behandelt zu werden. Jedes Kind hat das Recht, frei zu entscheiden, in welchem unserer Funktionsräume es seine Freizeit verbringen will.

Die Aufnahmekapazität der Maison Relais ist in unserer Handelsgenehmigung klar festgelegt: „Art.3. La capacité d'accueil maximale est fixée à 234 places dont 176 places (...) en vertu des dispositions de l'article 19 du règlement grand-ducal modifié du 20 juillet 2005. »

Personalsituation und Aufgabenbereiche des Personals

Personal	Aufgabenbereiche
1 Éducatrice graduée, 1 Éducatrice diplômée	Organisation und Verwaltung
3 Éducateurs/-trices diplômés/-es	Accueil, Vorbereitung und Planung täglicher Abläufe, Betreuung der Kinder außerhalb der Schulzeit, Elternarbeit, Dokumentation, Planung und Durchführung eines pädagogischen Angebotes, Reflexion, Evaluation
1 Aide Socio-Familiale	
2 Éducateurs en formation	
8 Aide-éducateurs	
1 Koch	Kochen

Tagesablauf, Pflegeroutinen, Bring- und Abholzeiten, Randzeiten, etc.

Die ersten Erzieher beginnen um 10h00 mit ihrer Arbeit. Die täglichen Anwesenheitslisten der Kinder werden aktualisiert, E-Mails gelesen, Telefonate entgegengenommen und sämtliche Vorbereitungen werden abgeschlossen.

Täglich findet um 11h30 ein Briefing statt an dem sämtliche diensthabenden Mitarbeiter teilnehmen. Der Fokus liegt hier auf dem Austausch aller, für den Tag relevanten Informationen.

Um 12h10 beginnt die Mittagspause der Zyklen 2 bis 4, welche ohne Begleitung in die Maison Relais kommen. Die Anmeldungen der einzelnen Kinder erfolgen nach Zyklen auf dem Schulhof. Jeweils ein Erzieher ist für einen Zyklus zuständig. Die Kinder melden sich an, hängen ihre Jacken auf, ziehen die Pantoffel an und nehmen dann in der Rezeption ihr Foto vom betreffenden Zyklus-Brett.

Sie entscheiden danach an der Wand mit den Funktionsräumen an welcher Aktivität, in welchem Funktionsraum sie teilnehmen möchten, oder ob sie in den Speisesaal gehen. Hierfür hängen die Kinder ihr Foto auf der Wand in dem gewählten Funktionsraum auf.



Die Kinder dürfen nun frei entscheiden, wie lange sie in dem gewählten Funktionsraum bleiben möchten. Lediglich die Essenszeiten sind begrenzt. Somit werden die Kinder, die bis 13h30 nicht im Speisesaal waren, daran erinnert, ihr Mittagessen nun zu sich zu nehmen, denn die Küche schließt um 14h00.

Montags, mittwochs und freitags können die Kinder ab 13h50 in den Schulhof gehen. Die meisten Funktionsräume schließen zu diesem Zeitpunkt, so dass auch die Aufsicht durch die Erzieher im Schulhof gewährleistet ist.

Die Kinder nehmen ihr Foto von der Wand und befestigen es wieder am jeweiligen Zyklus-Brett.

Es gibt aber auch Ateliers die auf Grund der Nachfrage durch die Kinder noch bis 14h00 geöffnet bleiben.

Von 14h00-16h00 gilt die allgemeine Schulpflicht (Montag, Mittwoch, Freitag).

Am Dienstag und Donnerstag können die Kinder den ganzen Nachmittag über zwischen den verschiedenen Funktionsräumen auswählen. Kinder, die in außerschulischen Aktivitäten eingeschrieben sind, werden von der Person an der Rezeption an die unterschiedlichen Aktivitäten erinnert. Außerschulische Aktivitäten der Kinder zu übernehmen gehört nicht zum Aufgabenbereich der Maison Relais. Es handelt sich hier um einen Gefallen, den wir den Eltern der Gemeinde Sandweiler anbieten. Somit übernehmen wir keinerlei Verantwortung, falls ein Kind eine außerschulische Aktivität verpasst oder zu spät kommt. Die Maison Relais konzentriert sich in erster Linie auf die interne Organisation und die Funktionsräume. Transporte zu den außerschulischen Aktivitäten werden nicht von der Maison Relais übernommen.

Jedes Kind, welches in der Maison Relais eingeschrieben ist, hat das Recht während seiner Anwesenheit seine Hausaufgaben unter Aufsicht hier zu machen. Wir bieten den Kindern ein günstiges, ruhiges Umfeld, stellen Lernmaterial zur Verfügung, geben aber keine Nachhilfe. Wir kontrollieren ob jedes Kind die geforderten Hausaufgaben für den nächsten Tag erledigt hat, jedoch verbessern wir nicht deren Inhalt. Die Verantwortung hierfür liegt bei den Eltern.

Wichtige Informationen bezüglich der Hausaufgaben werden von uns im „Bichelchen“ vermerkt.

Täglich wird zwischen 16 und 17 Uhr eine Zwischenmahlzeit angeboten.

Ab 17h50 schließen die Funktionsräume und alle versammeln sich in der Rezeption im Eingangsbereich. Ab 18 Uhr werden die Kinder hier von einer täglich abwechselnden Person betreut.

Um 18h30 endet der Dienst der Maison Relais.

Während den Schulferien muss der Tagesablauf der veränderten Situation angepasst werden.

Geöffnet wird in dieser Zeit morgens um 7h30. Bis 8h00 bleiben die anwesenden Kinder mit einer Begleitperson in der Rezeption. Von 8h00 bis 18h00 können die Kinder zwischen mindestens 2 Angeboten auswählen. Da die Betreuer in den Schulferien nur begrenzt anwesend sind, können nicht alle Funktionsräume geöffnet werden. Des Weiteren werden in dieser Zeit auch öfters Ausflüge unternommen, an welchen dann die ganze Gruppe teilnehmen kann. Allerdings bleibt hier auch immer ein Funktionsraum in der Maison Relais geöffnet für die Kinder, die nicht am Ausflug teilnehmen können oder wollen.

Ein Frühstücksbüffet wird morgens zwischen 9h00 und 10h00 angeboten, ein Mittagsbüffet zwischen 12h00 und 14h00 und eine Zwischenmahlzeit von 16h00 bis 17h00.

Ab 17h50 versammeln sich wieder alle anwesenden Kinder mit einem Betreuer in der Rezeption, bevor um 18h30 die Türen der Maison Relais wieder schließen.

Die Bring- und Abholzeiten sind so geregelt, dass der Ablauf der Maison Relais nur begrenzt gestört wird. Die Abrechnung (Schulzeit: Kosten übernimmt das Ministerium/Ferien: Kosten übernehmen die Eltern) richtet sich nach den Bring- und Abholzeiten. Wollen die Eltern ihre Kinder außerhalb dieser Zeiten abholen, so übernehmen wir keine Verantwortung, falls sie noch nicht gegessen haben, Hausaufgaben nicht gemacht sind, oder die Kinder mit einem Betreuer außer Haus sind.

Dienstags und donnerstags können die Kinder um 14h00, ab 16h00, ab 17h00, ab 18h00 oder spätestens 18h30 abgeholt werden.

Montags, mittwochs und freitags gehen die Kinder um 14h00 wieder in die Schule und kommen erst um 16h00 zurück in die Maison Relais. Die Abholzeiten sind hier ab 17h00, ab 18h00 oder spätestens 18h30.

In den Schulferien müssen die Kinder morgens bis spätestens 9h00 ankommen. Kinder die erst zur Mittagszeit kommen müssen um 12h00 da sein.

Die Eltern können ihre Kinder dann um 12h00, 14h00, ab 16h00, ab 17h00, ab 18h00 oder spätestens 18h30 wieder abholen. Auch hier gilt, dass wir, wie bereits oben erwähnt, keine Verantwortung übernehmen, falls die Eltern außerhalb dieser Zeiten kommen.

Informationen zu den Mahlzeiten

Sämtliche Mahlzeiten werden in einem großen, gemeinschaftlichen Speisesaal eingenommen. Hier ist Platz für 52 Kinder. Die Anzahl der Sitzplätze an den Tischen variiert zwischen 2 und 4. Bei Bedarf kann die Zahl der Kinder an den runden Tischen bis maximal 6 erhöht werden.

Das Essen wird in Form eines Büffets angeboten, wobei die Kinder freie Wahl bei der Auswahl der angebotenen Speisen haben. Täglich werden 2 Hauptgerichte aufgetischt, eines davon vegetarisch. Hinzu kommen eine Beilage und verschiedene Salate. Weil stets ein Begleiter hinter dem Büffet steht, kann dieser den Kindern erläutern, welche Zutaten das Essen beinhaltet. Uns ist die Kommunikation mit den Kindern hier sehr wichtig.

Lebensmittelallergien werden berücksichtigt, sofern eine ärztliche Bescheinigung vorliegt. In diesen Fällen kann es auch mal vorkommen, dass das betroffene Kind separat gekocht bekommt.

Lebensmittelunverträglichkeiten, religiöse oder moralische Ansichten werden nicht speziell berücksichtigt, da das Büffet täglich Alternativen bietet, die jedem entgegenkommen.

Zum Schluss gibt es dann auch ein Dessertbüffet, bei dem die Kinder täglich die Wahl zwischen verschiedenen Sorten Obst haben und abwechselnd auch mal Kuchen, Pudding, Eis, etc. bekommen.

Der Speiseplan ist abwechslungsreich und wird jeweils für 4 Wochen im Voraus von unserem Koch zusammengestellt. Die Kinder haben allerdings auch die Möglichkeit, uns ihr „Kinder-Wunsch-Menü“ vorzuschlagen. Der Koch bemüht sich hier stets, den Wünschen so gut es geht, nachzukommen.

Bei der Herkunft der Speisen wird Wert darauf gelegt, dass es sich um regionale Produkte handelt. Nach Möglichkeit werden auch Bio Produkte verwendet, wobei sich dies aber aufgrund hoher Anschaffungskosten nicht immer umsetzen lässt.

Damit sowohl Kinder als auch Eltern stets informiert sind, was an jenem Tag auf dem Speiseplan steht, ist ebendieser jedem zugänglich. Ein Speiseplan hängt für jeden sichtbar im Eingangsbereich des Hauses und ein weiterer hängt im Eingang des Speisesaals. Elektronisch ist er jederzeit im Internet auf unserer Website www.sandweiler.lu abrufbar.

Auch bei der Mittagstischgestaltung legen wir großen Wert auf die Partizipation der Kinder. Wie bereits oben erwähnt ist uns ihre Meinung wichtig und die können sie uns per „Kinder-Wunsch-Menü“ mitteilen. Des Weiteren haben die Kinder freie Wahl, wo und bei wem sie beim Essen Platz nehmen möchten. Sie dürfen sich am Büffet selbst bedienen und ihren Platz mit Becher und Besteck eindecken. Was und wieviel sich die Kinder auf ihren Teller nehmen, wird von uns in keiner Weise bewertet. Wenn wir allerdings merken, dass sich ein Kind regelmäßig zu viel auf den Teller gibt und dies dann auch nicht alles essen kann, so liegt unsere Aufgabe darin, das Kind hierauf aufmerksam zu machen. Wir unterstützen es dann darin, herauszufinden, welche Menge das Kind auf den Teller geben sollte, die es dann auch

aufessen kann. Sind die Kinder nach dem ersten Teller nicht satt, so dürfen sie sich bei den Beilagen und Salaten gerne ein zweites Mal bedienen.

Wasser oder ungesüßten Tee (im Winter warm, im Sommer kalt) dürfen sie sich selbst nehmen und auch das Abräumen und Säubern des Tisches übernehmen die Kinder selbst.

Die Zeit, die ein Kind beim Essen verbringt, bestimmt es selbst. Die Einen essen schneller, die Anderen essen langsamer und wieder andere unterhalten sich gerne beim Essen.

Partizipation beinhaltet bei den Mahlzeiten auch, dass die Kinder sich gegenseitig helfen und respektieren.

Das Essen soll nicht nur als reine Nahrungsaufnahme gesehen werden. Essen soll ein positives Erlebnis im Tagesablauf darstellen. Durch Tischgespräche und den Austausch untereinander erleben wir Gesellschaft, lernen neue Leute kennen und entdecken Gemeinsamkeiten oder Unterschiede. Wir entdecken die Vielfältigkeit der unterschiedlichen Speisen und Zutaten und die Wertschätzung im Umgang mit Lebensmittel.

Die Rolle des Erziehers in diesen Situationen ist die des Vorbildes, des Gesprächspartners oder aber auch des Ansprechpartners. Er vermittelt Esskultur und schafft eine positive Atmosphäre. Auf seine Hilfe und Unterstützung soll man jederzeit zurückgreifen können.

Um den Kindern einen verantwortungsbewussten Umgang mit ihrem Essen zu vermitteln, arbeiten wir an der Umsetzung eines Anti-Gaspi Projektes. Hierfür stehen wir mit verschiedenen externen Partnern in Verbindung.

Hausregeln

Um ein gutes Miteinander zu gewährleisten, müssen Hausregeln bestehen, bekannt sein und von jedem respektiert werden.

Allgemeine Hausregeln werden den Kindern mündlich mitgeteilt. Spezifische, funktionsraumbezogene Regeln hängen in jedem Funktionsraum für jeden sichtbar aus. Auch diese werden den Kindern regelmäßig vorgestellt.

Ideen und Anregungen der Kinder, bezüglich der Hausregeln, sind jederzeit willkommen und werden ernst genommen.

- In der Maison Relais ziehen alle ihre Schuhe aus und ihre Pantoffel an
- Wo viele Menschen aufeinandertreffen ist Ordnung sehr wichtig. Dies fängt bei einem selbst an. Daher hält jeder seine eigenen Sachen in Ordnung.
- Respekt und Rücksicht gegenüber Personen und Material sind unerlässlich
- Wir sind höflich, Grüßen einander, danken anderen und entschuldigen uns
- Bevor ein Raum verlassen wird, werden die benutzten Sachen weggeräumt
- Man verlässt die Toilette so, wie man sie gerne vorgefunden hätte, also sauber
- Jeder ist für seine eigene Hygiene verantwortlich. Hände waschen nicht vergessen
- Keiner verlässt das Haus, ohne sich in der Rezeption abzumelden

Regelung im Krankheitsfall

Ist ein Kind krank, so ist es zu Hause am besten aufgehoben.

Damit die Betreuer der Maison Relais Bescheid wissen, müssen uns die Abwesenheiten der Kinder mitgeteilt werden. Die Erreichbarkeiten des pädagogischen Teams wurden bereits oben erläutert.

Abwesenheiten aus gesundheitlichen Gründen werden bei der Abrechnung berücksichtigt. Ein ärztliches Attest ist erst ab dem 3. Tag notwendig.

Wird ein Kind während seines Aufenthalts in der Maison Relais krank, so werden die Eltern umgehend informiert. Bei Fieber erfolgt dies bei einer Temperatur ab 38,5°. Die Eltern sind gebeten, ihr Kind schnellstmöglich abzuholen.

Steigt das Fieber kontinuierlich auf 39,5°, oder drüber, und die Eltern sind eine Stunde nach dem Telefonat noch nicht da, so nehmen wir uns das Recht, einen Krankenwagen zu rufen.

Medikamente werden von uns nur dann verabreicht, wenn eine Kopie der ärztlichen Anordnung vorliegt und die Medikamente klar und deutlich mit dem Namen des Kindes, der Dosis und der Häufigkeit der Einnahme beschriftet sind. Dies gilt auch für homöopathische oder rezeptfreie Medikamente.

Die Kooperation mit den Eltern

Eltern sind und bleiben ein wichtiger Teil im Leben eines Kindes. Somit ist es sehr wichtig, dass Eltern ihre Kinder beruhigt in unsere Obhut geben können. Um dieses Vertrauen zu gewinnen ist eine offene Elternarbeit unerlässlich.

Der „Beginn“ in der Maison Relais richtet sich nach der Schulorganisation. Somit ist der erste Schultag auch oft der erste Tag in der Maison Relais. So ein „erster Tag“ bringt viel Unsicherheit mit sich, sowohl auf Seiten der Kinder als auch auf Seiten der Eltern. Jeder fragt sich, was ihn nun erwartet.

Damit die Eltern einen ersten, kleinen Einblick bekommen, bestehen wir darauf, dass die Eltern einen Termin mit der Direktionsbeauftragten oder ihrer Stellvertreterin machen, um gemeinsam das Einschreibeformular auszufüllen. Hier können schon erste Fragen gestellt und erste Erklärungen gegeben werden. Dieser erste persönliche Kontakt beruhigt oft schon, weshalb uns sehr daran gelegen ist, diesen ersten Kontakt so angenehm wie möglich zu gestalten. Das beginnt bereits damit, dass genügend Zeit für die Einschreibung eingeplant wird. Somit verhindern wir Warteschlangen, die, ohne Zweifel, auf beiden Seiten zu Stress führen.

Vor dem Schulbeginn organisieren wir eine Elternversammlung, bei der die Kinder auch alle herzlich eingeladen sind. An dieser Versammlung nehmen auch alle Erzieher teil, wobei jeder Erzieher eine Kleingruppe betreut. Nach einer persönlichen Begrüßung und der Mitteilung einiger allgemeiner Informationen, begleitet jeder Erzieher eine Kleingruppe durchs Haus. Die

Eltern, und auch die Kinder, kriegen hier die Gelegenheit, sich alle Funktionsräume in Ruhe anzuschauen und ihre Fragen zu stellen. Da in unserer Maison Relais viele Nationen zusammenkommen, werden diese Elternversammlungen in mehreren Sprachen abgehalten. Zum Glück können wir hierfür in unserem Team auf ein breites Angebot an Sprachkenntnissen zurückgreifen.

Kooperation mit externen Bildungsinstitutionen

Die Maison Relais kooperiert mit unterschiedlichen externen Bildungseinrichtungen. Zu den ersten Ansprech- und Austausch-Partnern gehört die Schule, die sich in unmittelbarer Nähe zur Maison Relais befindet. Ein regelmäßiger Austausch mit dem Lehrpersonal, Teilnahme am Schulfest und Coupe scolaire sowie an anderen Projekten dienen der Kooperation mit dieser Einrichtung. Ebenfalls wird die Mediathek der Schule zur non formalen Bildung genutzt.

Die medizinische und psychologische Arbeit wird von einer Assistante Sociale und einer Infirmière angeleitet und unterstützt.

Mit dem CIGR erarbeiten die Mitarbeiter beider Einrichtungen unterschiedliche Projekte wie z.B. das Bauen einer Gartenbank für unseren Garten, die in Zusammenarbeit mit dem Personal und den Kindern ausgeführt werden.

Die Kinder und Erzieher der Maison Relais besuchen regelmäßig mindestens einmal im Monat eine Einrichtung für Tagesbetreuung alter Menschen um gemeinsam zu basteln, zu reden und zu feiern. Hier findet ein Austausch der Generationen statt.

Des Weiteren sollen wieder regelmäßige Besuch des Jugendhauses von Sandweiler zu den Kooperationen mit anderen Bildungseinrichtungen gehören. Kinder aus dem 4. Zyklus können wöchentlich einmal in Begleitung eines Erziehers diese Einrichtung besuchen.

Einmal in der Woche findet eine Kooperation mit dem Badmintonclub von Sandweiler statt. An dem 2-stündigen Training können bis zu 6 Kinder teilnehmen. Die Kinder werden von einem Trainer des Clubs trainiert und von einem Erzieher aus der Maison Relais begleitet.

Eine weitere Kooperation bildet die Maison Relais mit der Gemeinde. Spillnomëtteger für alle Kinder der Gemeinde Sandweiler, die Nikolausfeier und der von der Gemeinde zur Verfügung gestellte Garten zur Anpflanzung von Gemüse bilden hier nur einige Beispiele.

Gemeinsam mit der Gemeinde und Vereinen aus Sandweiler hat die Maison Relais den Klimapakt unterschrieben um somit ihren Beitrag für die Umwelt zu leisten. Müllvermeidung und Recycling gehören zu ihren Aufgaben und werden in den Alltag integriert. Somit lernen die Kinder von klein auf, wie sie mit selbst kleinen Taten den Umweltschutz unterstützen können.

Auch die Zusammenarbeit mit der freiwilligen Feuerwehr der Gemeinde Sandweiler findet in regelmäßigen Übungen, oder bei dem Besuch des Feuerwehr-Gebäudes, statt. Des Weiteren kümmern sie sich, in engster Zusammenarbeit mit der Gemeinde, um sämtliche anfallenden Sicherheitsthemen, das Gebäude betreffend.

Pädagogischer Teil

Aufgaben non formaler Bildungseinrichtungen

Die Maison Relais ist eine familienunterstützende Einrichtung, die die Betreuung der Kinder außerhalb der Schulzeiten gewährleistet.

In der Maison Relais lernen Kinder für das Leben (Learning for life). Sie erlernen soziale und persönliche Werte und Normen ohne Wertesystem. Jedes Kind wird so akzeptiert wie es ist. Kompetente Kinder werden zu kompetenten Erwachsenen, die sich mit ihrer Umwelt und sich selbst auseinandersetzen.

Zu den Aufgaben der non-formalen Bildungseinrichtung Maison Relais Sandweiler gehören das Lernen ohne Zeitdruck, die Übernahme von Verantwortung für sich selbst und andere, das Kennenlernen von Frustrationsgrenzen und dem vielfältigen Angebot an Aktivitäten, an denen das Kind freiwillig teilnehmen kann. Auch das Anbieten und Kennenlernen verschiedener Lebensmittel anhand eines Buffets gehört zu den Aufgaben der Einrichtung.

Bedeutung des Rahmenplans zur non formalen Bildung

Der Rahmenplan ermöglicht uns, unsere Potentiale auszuloten und Perspektiven für dessen Nutzung auszuarbeiten. Die angestrebten Kompetenzen, sowie die Wege zur Erreichung ebendieser, werden hier erläutert. Da jedes Individuum einzigartig ist und somit jeder Einzelne sein persönliches „Ich“ mit einbringt, muss der Rahmenplan offen gestaltet werden. Im wahrsten Sinne des Wortes gibt er nur den Rahmen vor.

Beschreibung eines spezifischen Konzepts

Für die Umsetzung unseres Konzepts erlauben wir uns, uns aus mehreren Ansätzen die Punkte auszuwählen, welche uns am wichtigsten erscheinen und welche für unser Haus und unsere Nutzer die wertvollsten sind. Somit kann man im Groben sagen, dass unser Konzept hauptsächlich Reggio- und offenes Arbeiten orientiert ist.

Offene Arbeit:

Der Begriff „offenes Arbeiten“ beschreibt ein pädagogisches Konzept, welches den bei Kindern beobachteten Entwicklungsbedürfnissen Rechnung trägt. Fest zugeteilte Gruppen werden zugunsten der Möglichkeit der freien Wahl aufgelöst. Die Kinder wählen sowohl ihre Spielgruppe, als auch ihre Aktivitäten selbst aus. Basierend auf einem Partizipationsverständnis sollen alle Beteiligten zu aktiven Gestaltern und Akteuren werden.

Die Erwachsenen können hierbei auf die Potenziale der Kinder vertrauen. Selbstinitiierte, selbstgesteuerte und selbstgeregelte Situationen bilden hier eine optimale Lernvoraussetzung. Der Erzieher erfüllt die Rolle des Begleiters, Lernpartners, Zuhörers, Unterstützers, Ratgebers, etc. Das Kind wird als grundsätzlich aktiv, neugierig und interessiert angesehen, was mit sich bringt, dass es nicht unentwegt Vorgaben eines Erziehers braucht, aber doch eine anregende, vorbereitete Umgebung vorfinden sollte.

[vgl.: [https://de.wikipedia.org/wiki/Offene_Arbeit_\(Kindergarten\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Offene_Arbeit_(Kindergarten))]

Die Reggio-Pädagogik:

Ursprünglich stammt die Reggio-Pädagogik aus der norditalienischen Stadt Reggio Emilia. Pädagogik wird hier als Aufgabe der gesamten Stadt gesehen. Dies bezieht den ganzen Lebensraum der Kinder mit ein und setzt auf die Kooperation zwischen Kinder und Erzieher, wobei der Erzieher die Rolle des Begleiters, Beobachters, Zuhörers, Impulsgebers und Unterstützers innehat. Die Kinder ihrerseits werden als eigenständige Persönlichkeiten gesehen. Ihre Rolle ist die des Forschers und des Künstlers. Ein Kind weiß selbst am besten, was es braucht und was nicht. Von Geburt an will es seine Welt verstehen. Hierbei helfen ihm Experimente, das Prinzip des „Versuch und Irrtum“, das Ausloten von Grenzen. Die Reggio-Pädagogik basiert sich darauf, dass diese Rollen den Kindern angeboren sind. Somit ist es von großer Wichtigkeit, keinen festgelegten Programmen zu folgen, sondern den Mut aufzubringen spontan zu sein und zu improvisieren. Stellt das Kind z.B. eine Frage, so sollte diese aufgegriffen werden und gemeinsam mit den Kindern die Suche nach der Antwort beginnen. Diese Vorgehensweise unterstreicht eine weitere Annahme der Reggio-Pädagogik, dass der Austausch der Kinder untereinander das Miteinander schafft und stärkt. Die Gestaltung des Raumes und seine Akzeptanz als dritter Erzieher sind weitere zentrale Komponenten. Räume erfüllen wichtige Aufgaben: sie geben Rückzugsmöglichkeiten, regen zu Aktivitäten an, unterstützen den Austausch mit den Eltern z.B. anhand von Fotowänden oder Bildern. Der Raum umfasst jedoch nicht nur die inneren Räume und dessen Ausstattung. Hierzu zählt auch die gesamte, von den Kindern erfasste Umwelt, wie z.B. Straßen, Plätze, Gärten, Wälder, etc. Kinder sollen sich mit Dingen auseinandersetzen, die ihre Kultur und ihren Alltag widerspiegeln. Hierfür benötigt es keine teure Einrichtung. Wichtiger sind Alltags- und Einrichtungsgegenstände, welche die Kinder täglich erleben und von denen sie umgeben sind.

Neben dem Raum spielt auch künstlerisches Arbeiten eine wichtige Rolle. Es gibt uns die Möglichkeit, die Welt zu verstehen und unseren Platz in ihr zu finden. Es wird viel gemalt und auch handwerklich gestaltet.

(vgl.: <https://lexikon.stangl.eu/5918/reggio-paedagogik/>)

Umsetzung der pädagogischen Orientierung

Bild vom Kind

Kinder sind kompetente Wesen, die durch sich selbst lernen. Das Kind wird als Gesamtpersönlichkeit gesehen, das wir durch unsere Arbeit zu Autonomie, Aktivität und Kompetenz auf intellektueller, sozialer und gefühlsbetonter Ebene fördern. Sie sind selbstständige, selbsttätige und neugierige Forscher, die ihre Umwelt respektvoll entdecken. Sie sind an Neuem interessiert, sind kommunikativ und beziehungsfähig. Kinder sind kreative Gestalter ihrer Umwelt und ihrer eigenen Freizeit. Sie bestimmen selbst, was sie tun wollen.

„Hundert Sprachen hat das Kind

[...] Ein Kind hat 100 Sprachen, 100 Hände, 100 Gedanken, 100 Weisen zu denken, zu spielen und zu sprechen. Hundert, immer 100 Weisen zu hören, zu staunen und zu lieben. [...] 100 Freuden zum Singen, zum Verstehen. 100 Welten zu erfinden, 100 Welten zu träumen. Ein Kind hat 100 Sprachen [...] aber 99 werden ihm geraubt. Die Schule und die Kultur trennen ihm den Geist vom Leib [...].“

(Auszug aus „Hundert Sprachen hat das Kind“ von Loris Malaguzzi
<https://www.kreart.at/fileadmin/pdfs/netzwerk-loris-malaguzzi.pdf>)

Die Rechte der Kinder

Jeder Mensch, auch Kinder, haben Rechte und Pflichten.

Als Mitglied der Vereinten Nationen hat Luxemburg 1989 die Internationale Konvention über die Rechte des Kindes unterzeichnet. Hier wurden u.a. folgende Rechte festgelegt

- Kinder haben ein Recht auf Meinungsfreiheit und freie Meinungsäußerung
- Kinder haben ein Recht auf Schutz vor Misshandlungen und gewaltfreier Erziehung
- Kinder haben das Recht auf Chancengleichheit. Alle Kinder sind gleich egal welche Hautfarbe, Geschlecht oder Religion sie haben
- Kinder haben das Recht auf Bildung
- Kinder haben das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung
- Kinder haben das Recht sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln. Jedes Kind hat das Recht, seine Gedanken frei zu äußern. Ihre Meinung soll bei allen Dingen, die sie selbst betreffen, beachtet werden

(vgl.: <https://www.luxembourg.public.lu/de/vivre/famille/enfants-jeunes/droits-de-lenfant/index> und <https://www.unicef.lu/kinderrechte/>)

Rollenverständnis der Pädagogin / des Pädagogen

Der Pädagoge hat in der Einrichtung vor allem eine Vorbildfunktion. Er muss über Empathie und Wertschätzung eines jeden Kindes verfügen. Die Bereitschaft zu Toleranz und Akzeptanz verschiedener Religionen und Nationalitäten gehört zu den grundlegenden Eigenschaften der Pädagogen. Er handelt bedürfnisorientiert und „holt das Kind ab, wo es steht“. Er ist Beobachter, Zuhörer, Ansprechpartner, Bezugsperson, Flüsterer und Regisseur, aber kein Akteur. Der Pädagoge arbeitet familienergänzend nicht familienersetzend, er muss kongruent, und kritikfähig sein. Ein Einbringen der individuellen Stärken und Erfahrungswerten gehört ebenfalls zum Rollenverständnis des hier arbeitenden Pädagogen. Als Impulsgeber ist er Bildungspartner der das Kind begleitet und unterstützt. Kooperation, lebenslanges Lernen, Flexibilität und Spontanität kennzeichnen das Rollenverständnis der Pädagogen. Der Pädagoge soll sich als Begleiter der Erkundung der Lebenswelt und nicht als „Macher“ sehen.

Bildungsverständnis

Kinder lernen am Modell. Sie lernen in Gruppen, in der Zusammenarbeit von Groß und Klein, an Stärken und Schwächen anderer, interaktiv. Sie lernen selbsttätig.

Demokratie und Partizipation lernen sie u.a. anhand des „Pikaro“ (Piwitsch-Kanner-Rot).

Hierbei handelt es sich um ein Zusammentreffen der Kinder im Laufe dessen sie Unzufriedenheit während ihres Aufenthalts in der Maison Relais erläutern und eigenständig nach Lösungen suchen können. Ihre Lösungsvorschläge werden von den Erziehern ernst genommen und nach Möglichkeit auch umgesetzt. Während dieser Zusammentreffen ist auch stets ein Erzieher anwesend was dazu dient, die Sichtweise der Erwachsenen zu repräsentieren und gegebenenfalls Erklärungen abzugeben.

Der PiKaRo wird später anhand einer Mindmap dargestellt.

Der Raum als 3. Erzieher, sowie der Erzieher selbst, sind Impulsgeber und Unterstützer in Punkto Bildung.

Durch Rituale, Wiederholung, learning by doing und dem „hilf mir es selbst zu tun“ lernt das Kind ressourcen- bzw. kompetenzorientiert. Der Weg ist das Ziel, nicht das fertige Produkt. Durch die freie Wahl des Ateliers unterstützen die Pädagogen die Freiwilligkeit des Lernens. Das Spiel ist eine wichtige Lernform z.B. zum Erwerb sozialer Kompetenzen im Rollenspiel, der Körperwahrnehmung im Freispiel und der Konzentration und Frustration im Gesellschaftsspiel.

Kinder lernen aber auch durch unterschiedliche Materialien wie Instrumente, Holz, Stein und Naturmaterialien. Der Wald und der Garten als Lernort von Respekt im Umgang mit Natur, Tier und Pflanzen sind ebenfalls sehr gut zum Lernen sozialer Kompetenzen und Verantwortung geeignet.

Übergreifende Bildungsprinzipien

Individualisierung und Differenzierung

Menschen sind nicht alle gleich. Wir unterscheiden uns alle in mehrfacher Weise voneinander. Es gibt Menschen unterschiedlichen Alters, mit unterschiedlichen Begabungen und Fähigkeiten. Die Interessen sind längst nicht bei jedem die Gleichen und auch das Geschlecht der einzelnen Menschen bringen ihre Eigenheiten mit sich. Dieser Individualisierung und Differenzierung muss im Alltag Rechnung getragen werden. Somit gibt es nicht „den“ einen Deckel, der auf jeden Topf passt.

Inklusion und Diversität

Inklusion ist in unserer Gesellschaft nicht mehr weg zu denken. Dennoch gibt es immer wieder Menschen, die sich hiermit schwer tun. Daher ist es umso wichtiger, dass Kinder von klein auf lernen, dass jeder Mensch, mit seinen besonderen Bedürfnissen seinen Platz in der Gesellschaft verdient. Kinder, die dieses Thema als Selbstverständlichkeit sehen werden zu toleranten Erwachsenen. Es ist zu beachten, dass Inklusion ein sich immer entwickelnder Prozess ist. Wir bemühen uns, Inklusion in unserer Einrichtung bestmöglich umzusetzen. Dazu ist zu erwähnen, dass einer unserer Mitarbeiter die Rolle des „référent pédagogique“ übernimmt und hierfür auch die nötige Fortbildung absolviert hat. Des Weiteren haben alle unsere Mitarbeiter an einer Basis-Fortbildung für Inklusion teilgenommen.

Wichtig ist, dass die Kinder verstehen,

- dass Verschiedenheiten normal sind
- dass alle Menschen, die in einer Gesellschaft leben, gleichberechtigt sind
- dass jeder Mensch das Recht hat, Selbstbestimmt zu handeln
- und dass die Wertschätzung der Vielfalt unser aller Leben nur bunter machen kann.

Inklusion wird auf die unterschiedlichsten Weisen in unserer Einrichtung erlebt. Dies entsteht zum Beispiel durch gemeinsames Malen eines Bildes, durch ausgewählte Inklusionsspiele, durch das Einbeziehen der Kinder in die Raumgestaltung, Mitbestimmung bei Wunschaktivitäten, Themen für die Ferien und durch das Wunsch-Menü. Das Team bemüht sich sehr, die Kinder mit einzubeziehen. Die Kinder lernen unterschiedliche Kulturen, Sprache, aber auch das „anders sein“ der anderen Kinder kennen.

Hinzu kommt unsere Zusammenarbeit mit dem „Syrdall-Heem“. Eine solche Zusammenarbeit kann dazu beitragen, das Verständnis und die Wertschätzung zwischen den Generationen zu fördern und eine positive Einstellung gegenüber Menschen jeden Alters zu schaffen. Insgesamt kann eine inklusive Zusammenarbeit zwischen Kindern und Senioren in einem Altersheim dazu beitragen, eine unterstützende und inklusive Gemeinschaft zu schaffen, in der alle Beteiligten ihre Fähigkeiten und Talente einbringen können und in der das Alter oder die Fähigkeiten keine Barriere für ein respektvolles Zusammenleben darstellen.

In welcher Form die Inklusion im Alltagsleben in der Maison Relais durchgeführt wird, kann in den einzelnen Beschreibungen der Ateliers nachgelesen werden.

Mehrsprachigkeit

Damit die Kinder in der Schule und in ihrem privaten Umfeld leichter Integration finden, ist die luxemburgische Sprache die Hauptsprache in der Maison Relais. Sie soll die Sprache sein, die allen Kindern geläufig ist, in der wir uns gemeinsam unterhalten können und jeder den Anderen versteht.

Unterhalten sich die Kinder untereinander, so kann es aber auch sein, dass sie sich in ihrer Muttersprache unterhalten. Dies wird von uns nicht unterbunden, solange keine weiteren Kinder an der Unterhaltung beteiligt sind, welche diese Muttersprache nicht beherrschen.

Offenheit

Das Prinzip der Offenheit wird in der Maison Relais schon allein durch das offene Konzept gelebt.

Die Kinder sind die Gestalter ihrer eigenen Freizeit. Bevorzugen sie es, gleich nach der Schule essen zu gehen, können sie dies tun. Sie können aber auch zuerst einen Funktionsraum besuchen oder ihre Hausaufgaben machen.

Autonomie und Selbstwirksamkeit

Autonomie bedeutet Selbstbestimmung.

Autonomie spiegelt sich im selbstständigen Handeln der Kinder wieder. Das kompetente Kind handelt eigenständig, entscheidet selbst und vertraut auf seine Fähigkeiten. Sie werden hierbei von den Erziehern begleitet und unterstützt.

Kinder sollen durch ihre Selbstwirksamkeit lernen, dass sie schwierige Situationen oder auch Herausforderungen im Alltag, erfolgreich bewältigen können.

Beziehung und Dialog

Beziehung und Dialog finden gleichzeitig statt. Durch den Umgang mit anderen Kindern, sowie den Erziehern, entsteht eine zwischenmenschliche Beziehung. Der Dialog entsteht durch verbale sowie non-verbale Kommunikation.

Die pädagogische Umsetzung der Bildungsprinzipien wird jeweils in den einzelnen Atelier-Beschreibungen detaillierter erläutert.

Pädagogische Praxis

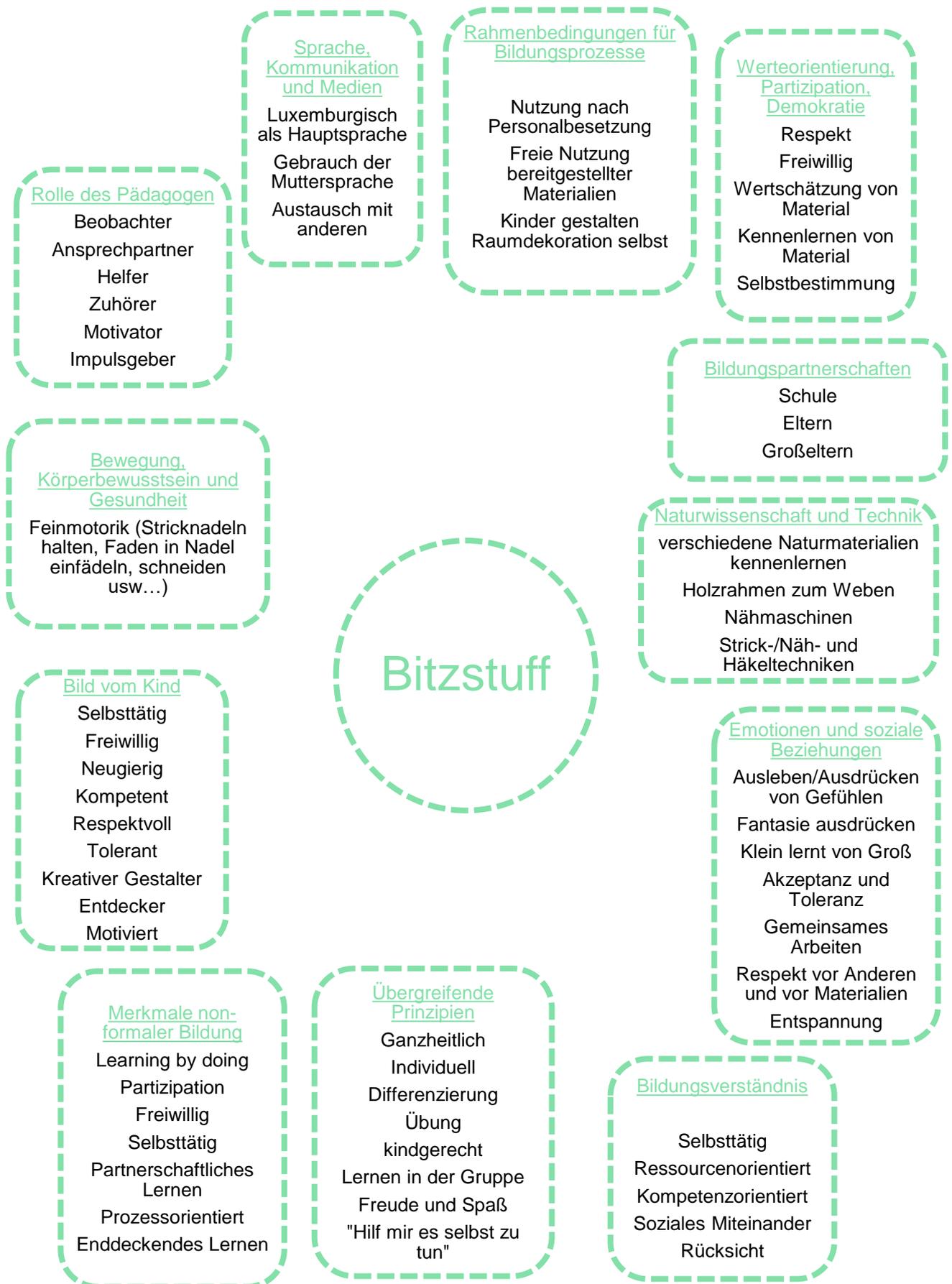
Anwendung pädagogischer Prinzipien

In der Arbeit mit den Kindern verwenden wir folgende pädagogischen Prinzipien zur Vermittlung und zum Erlernen der verschiedenen Kompetenzen

- Wiederholung
- Individualisierung
- Differenzierung
- Lernen am Model
- Hilf mir es zu tun
- Anschauung
- Lebensnähe
- Übung
- Aktivierung
- Kindgemäß
- Teilschritte
- An der Lebenswelt orientiert
- Sachrichtige Information
- Geschlechtssensibilität
- Lernen in der Gruppe
- Freude und Spaß
- Ungestörtes Spiel
- Mit allen Sinnen

Räumlichkeiten, Spiel- und Lernmaterial

Um den Kindern optimale Bildungsmöglichkeiten bieten zu können gibt es spezifische Räume mit unterschiedlicher Nutzung.



Bitzstuff

Das Atelier "Bitzstuff" wird seit dem Schuljahr 2019/2020 als separates Atelier angeboten. In den vorherigen Schuljahren wurden Aktivitäten zu dem Thema Stricken, Häkeln, Weben, alles rund um das Thema Handarbeiten und Nähen (mit der Hand oder mit der Nähmaschine) im Kreativ-Atelier durchgeführt.

Räumlichkeiten

Das „Bitzstuff“ Atelier ist ein kleiner Raum, der zur Handarbeit einlädt. Hier können die Kinder entspannt ihrer Kreativität bei der Handarbeit freien Lauf lassen, ihre Feinmotorik stärken und gleichzeitig in behaglicher Atmosphäre ihre Unterhaltungen führen.

Der Raum ist ausgestattet mit Tischen, Stühlen und einem gemütlichen Ecksofa sowie Sesseln in der Ecke. Die meisten Kinder bevorzugen das Sofa für Strickarbeiten. Die Tische werden hauptsächlich wegen der Näharbeiten gebraucht. Alle Materialien für die Handarbeiten stehen den Kindern offen in Regalen zur Verfügung. So haben sie direkte Übersicht über alles und können eigenständig auswählen. Es sind auch Flächen in Regalen gekennzeichnet mit „Cycle2, Cycle 3 und Cycle 4“, wo die Kinder angefangene Handarbeit in Tüten, mit ihren Namen versehen, ablegen können.

Spiel- und Lernmaterial

In diesem Atelier werden den Kindern vielfältige Materialien rund um das Thema Handarbeiten angeboten. Somit entdecken sie die verschiedensten Handarbeitsmaterialien. Durch die Nutzung der Nähmaschinen, erlernen die Kinder diverse Nähtechniken.

Die Kinder gestalten die Raumdekoration selbst. Learning by doing sowie prozessorientiertes, entdeckendes Lernen kann dadurch stattfinden.

Handlungsfelder

Werteorientierung, Partizipation und Demokratie.

Die unterschiedlichen Materialien sind frei zugänglich für die Kinder in Regalen bereitgestellt. Dadurch bestimmen die Kinder eigenständig, welche Art von Handarbeit sie durchführen möchten. Ebenso wird der Wert des Materials erkannt. Mit Hilfe von gemeinsam aufgestellten Regeln lernen die Kinder Respekt vor anderen und vor den Materialien.

Außerdem lernen die Kinder frühere Traditionen und Werte kennen, indem sie z.B. selber Handtaschen und Kleider herstellen, wie sie früher angefertigt wurden.

Sprache, Kommunikation und Medien.

Die Kinder tauschen sich in der Umgangssprache, luxemburgisch, untereinander aus. Je nach Bedarf verständigen sich die Kinder in ihrer Muttersprache. Somit machen die Kinder ihre Erfahrung mit der Mehrsprachigkeit.

Die Kinder erlernen das Lesen einer Handarbeitsanleitung. (Wieviel cm ergeben wie viele Maschen beim Stricken oder Häkeln)

Naturwissenschaft und Technik.

Der Umgang mit Handarbeitsgeräten, wie Stricknadel, Häkelnadel, Sticknadel und Nähmaschine wird erlernt.

Die Kinder entdecken Naturmaterialien wie, Baumwolle, Wolle, Seide, sowie das Weben am Webrahmen.

Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit.

Handarbeit ist vorwiegend eine filigrane Arbeit mit den Händen. Somit fördert dies ihre Feinmotorik.

Merkmale non-formaler Bildung.

Durch die Selbstgestaltung der Raumdekoration wird das Kind zum kreativen Gestalter und wird motiviert. Auch die Fantasie wird angeregt.

Klein lernt von Groß. Mit Akzeptanz und Toleranz erlernen die Kinder selbsttätig, ressourcenorientiert und kompetenzorientiert zu arbeiten.

Verschiedene Techniken erlernen die Kinder schon von Eltern und Großeltern.

Das Lernen in der Gruppe, sowie individuelles Arbeiten in ruhiger Atmosphäre sorgen für Entspannung.

Emotionen und soziale Beziehungen.

Unter den Kindern finden Interaktionen und Hilfeleistungen statt. Da verschiedene Aktivitäten nicht von Anfang an gelingen, werden Frustrationsgrenzen kennengelernt.

Die Kinder respektieren sowohl andere Kinder, als auch das bereitgestellte Material. Dies wird auch mit Hilfe der eigens aufgestellten Regeln gefördert. Durch die behagliche Atmosphäre im Raum, werden ausgeglichene Gesprächsrunden ermöglicht, welche die Beziehungen zwischen den Kindern positiv beeinflussen.

Rolle der Pädagogen.

Der Pädagoge ist eine wichtige Bezugsperson im Atelier „Bitzstuff“. Er ist Impulsgeber, Ansprechpartner, „Lehrer“ und Beobachter.

Bei Bedarf bietet er Hilfestellung an. Der Pädagoge hat eine Vorbildfunktion und zeigt den Kindern den respektvollen Umgang mit den Materialien.



Sprache, Kommunikation und Medien :

- Austausch mit anderen
- Gespräche am Tisch
- Gebrauch der Muttersprache, Hauptsprache Luxemburgisch
- Wortschatzerweiterung
- Bastelbücher

Naturwissenschaft und Technik :

- Naturmaterial (z.B. Blätter, Holz)
- Elektrisches Hilfsmaterial
- Mal- und Gestaltungstechniken

Rahmbedingungen für Bildungsprozesse :

- Nutzung nach Personalbesetzung
- Vielfältiges Material
- Offen zugängliches Material

Wertorientierung, Partizipation, Demokratie :

- Wertschätzung des Materials und aller Bilder
- Freie Auswahl der Materialien
- Freiwilligkeit
- Inklusion
- Respekt

Emotionen und soziale Beziehungen :

- Gefühle ausdrücken
- Fantasien ausdrücken
- Klein lernt von Groß
- Akzeptanz und Toleranz
- Teilen
- Rücksicht
- Spaß
- Entspannung

Rolle des Pädagogen :

- Impulsgeber
- Ansprechpartner/ Bezugsperson
- Helfer
- Beobachter
- Partner im Prozess von Ko-Konstruktionen

KreMo

(Kreativ - Molen)

Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit :

- Mit Händen malen
- Feinmotorik
- Im Stehen malen, basteln
- Grobmotorik

Bild vom Kind

- Kompetent (Kind weiß, was es kann)
- Selbstbestimmt und Selbsttätig
- Respektvoll
- Tolerant
- Kreativer Gestalter
- 100 Möglichkeiten sich auszudrücken

Bildungspartnerschaften :

- Ausstellung in Centre Culturel
- Besuch einer Kunstaustellung
- Besuch einer Kreativmesse
- Formationen im kreativen Bereich

Ästhetik, Kreativität, Kunst :

- Eigene Kreativität leben
- Teilnahme an gestaltenden und darstellenden Aktivitäten

Merkmale non-formaler Bildung :

- Freiwilligkeit
- Selbstständig/tätig
- Partizipation
- Prozessorientiert
- Partnerschaftliches Lernen
- Entdeckendes Lernen
- Prozessorientiert
- Learning by doing

Übergreifende Prinzipien :

- Ganzheitlich
- Individualisierung
- Differenzierung
- Übung
- Kindgerecht
- Freude und Spaß
- Inklusion
- Mehrsprachigkeit (benennen der Materialien in unterschiedlichen Sprachen)

Bildungsverständnis :

- Selbsttätig
- Ressourcenorientiert
- Kompetenzorientiert
- Soziale Kompetenz miteinander
- Lernen durch Übung
- Lernen am Modell
- Lernen durch Anschauung

RÄUMLICHKEITEN:

KreMo setzt sich aus den Wörtern „Kreativ“ und „Molen“ zusammen. Wie der Name vermuten lässt, können die Kinder hier malen oder basteln.

Kinder brauchen einen Ort, wo sie die Möglichkeit haben, ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen und ihre Fantasie auszudrücken. Dies ermöglicht ihnen auch ihre eigene Kreativität zu erleben oder an einer gestaltenden und darstellenden Aktivität teilzunehmen. Dieser Raum ermöglicht den Kindern außerdem, ihren Emotionen freien Lauf zu lassen und diese auszudrücken. Die Gefühle der Kinder können mittels Kreativität sowohl beruhigt, als auch stimuliert werden. Bilder, sowie fantastische und kreative Ideen, entstehen oft aus Emotionen heraus, aber auch durch Gespräche der Kinder untereinander.

Vorher waren dies zwei verschiedene Funktionsräume: einmal „Kreativ“ und einmal „Molen“. Seit dem Schuljahr 2022 haben wir diese, auf Wunsch der Kinder, zusammengelegt. Es ist nun für sie viel angenehmer, da Kreativ und Malen eng beieinanderliegen und sie jetzt alle Materialien in einem Raum haben.

Im Raum befindet sich eine Kiste, in welche die Kinder fertige Kreationen legen können, die sie nicht mit nach Hause nehmen wollen. Diese werden dann jeden Freitag gemeinsam mit den Kindern in ihre Portfolios im „Chill“ Atelier geheftet.

SPIEL- UND LERNMATERIAL

Der Raum ist so eingeteilt, dass sich auf der linken Seite eine Mal-Ecke und auf der rechten Seite eine Bastel-Ecke befindet. Die Materialien sind dementsprechend aufgeteilt. Die verschiedenen, vielfältigen Materialien stehen ihnen zur freien Verfügung, damit die Kinder diese kennenlernen und entdecken können, wie man diese einsetzen kann.

Neben Alltagsdingen, wie Blätter, Farben, Bleistifte, Glas, Leinwand, Dosen, Verschlusskappen, Wolle, Weinkorken, etc. stehen aber auch Perlen, Federn, Ton, Gips usw. zur Verfügung, um künstlerisch tätig werden zu können.

Einige Materialien stehen jedoch nicht zur freien Verfügung, sondern die Kinder müssen den Erzieher fragen, um diese zu bekommen. Dies ermöglicht, die Kreativität der Kinder zu fördern, indem sie manchmal verschiedene Materialien nicht bekommen und sie somit eine Alternative finden müssen.

Der Erzieher variiert auch regelmäßig, was er den Kindern zur freien Verfügung anbietet, um auch so die Kreativität der Kinder zu fördern. Sie können ihre Ideen dem angebotenen Material entsprechend orientieren.

Das Material soll respektiert werden. Es wird nicht damit geworfen oder mit Absicht kaputt gemacht. Wenn die Kinder fertig sind, sollen sie die Materialien wieder räumen und ihren Platz sauber verlassen. Somit lernen sie Ordnung und Wertschätzung.

Handlungsfelder

Dieser Raum respektiert die zentrale Bedeutung der non-formalen Bildung, die durch den Rahmenplan anhand von 6 Handlungsfeldern wiedergespiegelt wird. Diese sind:

- Ästhetik, Kreativität und Kunst (eigene Kreativität leben, Teilnahme an, gestaltenden und darstellenden Aktivitäten)
- Emotionen, soziale Beziehungen (eigene Gefühle sprachlich und künstlerisch durch bildnerisches und plastisches Gestalten ausdrücken und angemessen zeigen, freundschaftliche Beziehungen nicht nur mit Gleichaltrigen, Entwicklung der Geschlechtsidentität, konstruktiver Umgang mit Konflikten, Rücksicht auf anderen nehmen, Gemeinschaft erleben)
- Sprache Kommunikation, Medien (sprachliche und kulturelle Vielfalt leben und erleben, Freude am Lesen und Schreiben, kompetenter Umgang mit digitalen Medien)
- Werte, Partizipation, Demokratie (grundlegende Menschenrechte kennen und achten, vielfältige Möglichkeiten der Mitbestimmung erleben)
- Natur- Wissenschaft, Technik (lustvolle und spielerische Auseinandersetzung mit Naturmaterialien, Maltechniken (wie z.B. Perspektiven malen, mit Kompass, Lineal, Winkelmesser, der Geodreieck...), Malutensilien (Pinsel, Federn, Zahnbürste,...), mit Mathematik(verschiedene DIN Formate) und Technik (Malen mit Projektor)
- Bewegung, Körper- Bewusstsein, Gesundheit (vielfältige Bewegungs- Erfahrungen machen (Mit Hände malen, Feinmotorik -> Pinsel, Stifte usw. halten, im Stehen malen, basteln)

In diesem Raum herrscht eine Atmosphäre des Vertrauens und der Akzeptanz. Die Kinder sollen jeden und alles respektieren. Wenn sie ein Problem haben, können sie den Erzieher um Hilfe bitten, oder ein älteres Kind, falls sie dies möchten. Niemand wird ausgelacht und auch die Arbeiten der Kinder werden nicht belächelt. Man behandelt jedes Bild oder

Kunststück mit gegebenem Respekt. Es wird nichts mit Absicht kaputt gemacht oder angefasst, wenn es einem nicht gehört.

Die Altersspanne der Kinder bringt den Vorteil, dass jüngere Kinder von älteren Kindern lernen können oder von ihnen Hilfe bekommen. Dies unterstützt die Entwicklung der sozialen Kompetenz, mittels miteinander arbeiten und gegenseitiges helfen. Die jüngeren Kinder lernen am Modell und durch Anschauung von den älteren Kindern oder vom Erzieher. Aber es lehrt sie auch einen konstruktiven Umgang mit Konflikten und Kritik. Somit wird Gemeinschaft erlebt.

Die Mehrsprachigkeit wird in Bezug auf soziales Lernen berücksichtigt. Es kommt regelmäßig zu Gesprächen am Tisch. Hier werden z.B. die genutzten Utensilien in mehreren Sprachen benannt. Somit lernen die Kinder regelmäßig neue Wörter oder Sätze in verschiedenen Sprachen. Auch die Bastelbücher, die ihnen zur Verfügung stehen, sind in unterschiedlichen Sprachen. Dies hilft den Kindern dabei, ihren Wortschatz zu erweitern.

Rolle des Pädagogen

Die Rolle des Erziehers ist eher die des Ansprechpartners und der Bezugsperson, des Beobachters, Begleiters, Helfers, Impulsgebers und eines aufmerksamen Zuhörers. Er ist also eher zurückhaltend, während der künstlerischen Aktivität der Kinder. Er beobachtet die Kinder, um ihnen zu helfen, falls sie Hilfe brauchen, um zu sehen was die Kinder bewegt, welche Interessen sie mit ihrem Tun verfolgen und welche Vorlieben sie haben und um ihre Entwicklung zu dokumentieren. Es ermöglicht dem Erzieher die Wünsche der Kinder wahrzunehmen und sie beim Experimentieren mit kreativen Projekten und Lernprozessen zu initiieren. Er ist der Begleiter der Kinder, kann aber auch die Rolle des Impulsgebers übernehmen.



Sprache, Kommunikation und Medien

Tischgespräche
Wortschatzerweiterung
Austausch
Luxemburgisch als
Hauptsprache

Rolle des Pädagogen

Helfer
Beobachter
Zuhörer
Motivator
Ansprechpartner
Vorbild

Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit

Körperwahrnehmung
(wann hab ich Hunger,
Durst, ...)
Kennenlernen der
Lebensmittelpyramide
Essen = entspannen
Feinmotorik

Bild vom Kind

Selbstständig
Freiwillig
Neugierig
Kommunikativ
Selbsttätig und kompetent

Merkmale non-formaler Bildung

Freiwilligkeit
Partnerschaftliches
Lernen
Selbstständigkeit
Lernen in der Gruppe
selbstbestimmt

Rahmenbedingungen für Bildungsprozesse

- Nutzung als Restaurant:
Mo./Mit./Fr. von 12.00-14.00 und
Di./Do. von 12.00-14.00 und 16.00-
18h00
Nutzung als Lernwerkstatt:
Mo./Mit./Fr. von 16.00-18.00 und
Di./Do. von 14.00-16.00
- Buffet/ freie Wahl der Speisen
- Individuelle Sitzplatzwahl
- Kinder gestalten Raumdekoration selbst
- Rituale vor, während und nach den
Mahlzeiten

Werteorientierung, Partizipation, Demokratie

Wertschätzung der
Lebensmittel
Selbstgestaltung vom
Menü
Kennenlernen von
Lebensmitteln
Freie Wahl der Speisen
Zubereitung von Speisen
Tisch- und Esskulturen
kennenlernen

Bildungspartnerschaften

Küche
Marktbesuch, Bauer
Gemeinde

Naturwissenschaft und Technik

Zubereitungsarten
Herkunft der Lebensmittel
Garten: ansäen, einsäen
Anlegen von Beeten im
Garten

Emotionen und soziale Beziehungen

Entspannung und
Wohlbefinden
Gemeinschaft erleben
Respekt vor den anderen
und Lebensmittel
Respekt vor anderen
Kulturen
(Essgewohnheiten,
Vorlieben, Unbekanntem)
Zugehörigkeit empfinden

Bildungsverständnis

Rituale: lernt
Kompetenzen: Kind weiß
wann es Hunger/Durst hat
Rücksicht
Soziale Kompetenz

Restaurant

Übergreifende Prinzipien

- hilf mir es selbst zu tun
- Individualisierung
- Anschauung
- Lebensnah
- Lernen in der Gruppe
- Beobachtung von Bedürfnissen
- Beobachten von anderen
Essgewohnheiten
- Benennung der Speisen in der
Muttersprache

Restaurant

Räumlichkeiten

Das Restaurant befindet sich im Untergeschoss der Einrichtung. Es besteht aus einem kleineren und einem größeren Raum nebeneinander, welche mit einer Zwischentür verbunden sind. Zusammen bieten die Räume 40 Sitzplätze für die Kinder. Im größeren Raum befindet sich das Buffet für die Kinder, welches auch mit einer Durchreiche zur Küche verbunden ist. Die Tische sind mit einem angemessenen Abstand verteilt, so dass genügend Bewegungsfreiheit besteht und der Notausgang leicht zugänglich ist. Es gibt keine feste Sitzanzahl an den Tischen, d.h. die Kinder entscheiden eigenständig in welcher Größe und Konstellation sie zusammensitzen möchten.

Spiel- und Lernmaterial

Die Kinder haben die freie Wahl der Speisen am Buffet. Anhand des Menüplans können sie wöchentlich den Speiseplan einsehen. Das jeweilige Fleisch wird täglich anhand von Piktogramme gekennzeichnet. Genauso haben die Kinder die Möglichkeit täglich Kontakt zum Koch zu haben, da dieser sich oft beim Buffet oder an der Durchreiche aufhält. So können sie direkt an ihn mögliche Fragen und Wünsche zum Essen äußern.

Mit Hilfe des Restaurants lernen die Kinder eigenständig den Umgang mit Speisen kennen, erleben Tischkultur, sowie übernehmen das Abräumen und Säubern der Tische selbst.

Handlungsfelder

Sprache, Kommunikation und Medien.

Durch Tischgespräche wird der Wortschatz erweitert. Luxemburgisch wird als Hauptsprache genutzt, jedoch können sich die Kinder untereinander auch in ihrer Muttersprache unterhalten.

Naturwissenschaft und Technik.

Durch unseren Garten erlernen die Kinder das An- und Aussäen von Obst-, Gemüse- und Salatpflanzen, sowie verschiedener Kräuter.

Erfolgt die Ernte, so werden die geernteten Lebensmittel von unserem Koch, in der Küche verarbeitet.

Bei kulinarischen Aktivitäten werden die verschiedenen Zubereitungsarten angewendet.

Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit.

Das Kind nimmt seinen Körper wahr, indem es Hunger oder Durst verspürt.

Mit Bildern der Lebensmittelpyramide im Restaurant, werden die Kinder auf gesundes, respektive ungesundes Essen aufmerksam gemacht.

Durch die freie Sitzwahl wird die Entspannung und das Wohlbefinden beim Essen optimiert. Ebenso fördert das Essen mit Messer und Gabel die Feinmotorik.

Merkmale non-formaler Bildung.

Die Kinder dürfen essen, müssen aber nicht. Das Kind isst und trinkt nach Bedarf.

Auf Grund der Selbstbedienung, sucht das Kind Speisen aus, die es essen oder probieren möchte.

Werteorientierung, Partizipation und Demokratie.

Die Kinder wählen die Speisen selbst aus. Sie lernen die Wertschätzung im Umgang mit Lebensmitteln.

Durch das Kinder-Wunsch-Menü haben die Kinder die Möglichkeit, das Menü selbst zusammen zu stellen, entweder gemeinsam im PiKaRo oder aber auch individuell.

Mit der Zubereitung von Speisen lernen die Kinder ihnen unbekannte Lebensmittel kennen.

Die Kinder werden zur Müllvermeidung motiviert, indem sie nur die Speisen auswählen, die sie auch essen möchten.

Die Tisch- und Esskultur, sowie religiöse Werte werden respektiert

Emotionen und soziale Beziehungen.

Die Kinder erleben die Gemeinschaft, sowie Entspannung und Wohlbefinden.

Durch die Neugier und Offenheit, z.B. neue Speisen und Kräuter auszuprobieren oder zu kosten.

So entdecken die Kinder verschiedene Lebensmittel und Essgewohnheiten.

Ebenso lernen sie Respekt vor anderen, vor Lebensmitteln, sowie Respekt vor anderen Kulturen.

Rolle der Pädagogen

Der Erzieher ist Helfer, Beobachter, Ansprechpartner bei Bedarf, sowie Zuhörer.

Er motiviert die Kinder beim Essen oder Neues zu entdecken und zu kosten.

Der Erzieher ist Vorbild bei Essgewohnheiten, sowie den täglichen Ritualen.



Emotionen und soziale Beziehungen

- Rollen erleben und ausleben
- Gemeinschaft erleben
- Freude, Trauer, Frust
- Verarbeitung intensiver Erlebnisse
- Sexualität
- Emotionaler Austausch
- Widerspiegeln der eigenen Lebenswelt

Bildungspartnerschaften

- Theaterbesuche planen
- Theateraufführung organisieren
- Zusammenarbeit mit Eltern (gemeinsame Aktivitäten)

Werteorientierung, Partizipation und Demokratie

- Unterschiedliches kulturelles Erleben
- Freiwilligkeit
- Mitsprache bei Themen, Rollen usw.
- Kooperationsfähigkeit
- Akzeptanz von Werten und Normen
- Selbstbestimmung

Bildungsverständnis

- Rollenspiel
- Differenzierung
- Kostüme
- Puppen
- Utensilien

Sprache, Kommunikation und Medien

- Hauptsprache luxemburgisch
- Rollenspiele in Muttersprache
- Spracherweiterung

Bild vom Kind

- Neugierig
- Tolerant
- Offen
- Kommunikativ
- Kreativer Gestalter
- Kompetent
- Ideenreich
- Fantasievoll
- Sich ausdrücken

Merkmale non-formaler Bildung

- Learning by doing
- Nachahmung
- Partnerschaftliches Lernen
- Prozessorientiertes Lernen
- Freiwilligkeit

Übergreifende Prinzipien

- „Hilf mir, es selbst zu tun“
- Lebensnähe
- An Lebenswelt orientiert
- Lernen in der Gruppe
- Geschlechtssensibilität
- soziale Verhaltensweise
- Mehrsprachigkeit

Rahmenbedingungen für Bildungsprozesse

- Nutzung nach Personalbesetzung
- Kinder gestalten Spielsituation selbst
- Raum als 3. Pädagoge

Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit

- Körpersprache
- Pantomime
- Grob- und Feinmotorik

Rolle des Pädagogen

- Impulsgeber
- Beobachter

Rollenspiel

Naturwissenschaft und Technik

- Kaffeemaschine
- Telefon
- Computer
- Mikrophone
- Filme herstellen
- Schminktechniken

Rollenspiel:

Räumlichkeiten

Das Atelier „Rollenspiel“ besteht aus 2 Räumen. Der linke Raum ist in unterschiedliche Spielbereiche mit verschiedenen Materialien (Kaufladen, Schulbank mit Tafel, Küchenbereich mit Tisch und Stühlen, Sofabereich und Kostümecke) eingeteilt, die jedoch keine Spielart vorgeben. Der rechte Raum ist mit einer Bühne, Spiegel und Schminkecke ausgestattet. Vor den Räumen befindet sich noch eine Rückzugsmöglichkeit anhand von Sesseln und Büchern.

Dieses Atelier soll den Kindern die Möglichkeit geben, verschiedenste Rollen zu erleben. Wichtig ist hier, dass das Material gegeben ist, die Spielarten jedoch nicht. „Undefinierte“ Möbel sollen dies ermöglichen. Die Kinder sollen sich frei fühlen und in die Rollen schlüpfen, die ihnen gerade in den Kopf kommen. Sie haben die Möglichkeit ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen und können so das Erlebte spielerisch ausleben oder verarbeiten.

Spiel- und Lernmaterial

Im Atelier Rollenspiel können die Kinder in die unterschiedlichsten Rollen schlüpfen. Die Kinder können in der Kinderküche, mit den Kleidern, sowie in einem eingerichteten Schulbereich verschiedene Rollen einnehmen. Der Raum ist mit Möbeln ausgestattet, die es den Kindern ermöglichen, selbst auszusuchen, was sie daraus machen wollen: einen Kaufladen, ein Puppentheater, eine Arztpraxis oder auch ein Zuhause aufbauen. Dieser freie Aufbau kann im gesamten Raum stattfinden.

Die Kinder haben eine große Auswahl an Spielmaterial. Dies besteht zum Teil aus Baby-Puppen, Barbie-Puppen, Fingerpuppen, Küchenzubehör, Arzt-Set, elektronischen Geräten, Friseur-Zubehör, Kaufladen-Zubehör, usw. Diese Materialien können fantasievoll in das Spiel eingebaut werden, sind in durchsichtigen Kisten verstaut und für die Kinder frei zugänglich.

Handlungsfelder

Das Atelier Rollenspiel ist für Kinder ein wichtiges Atelier, da sie in diesem die unterschiedlichen Handlungsfelder sehr gut erleben können. Sie lernen Werte und Normen kennen, ihre Mehrsprachigkeit aber auch die Muttersprache wird gefördert, sie lernen unterschiedliche Alltagssituationen kennen und können ihre Kreativität und Ideen ausleben. Des Weiteren lernen sie verschiedene soziale Verhaltensweisen kennen und können sich selbst ein Bild von dem machen, wie sich andere Kinder verhalten und wie sie es selbst tun. Es kommt immer wieder vor, dass Kinder in Situationen erkennen, dass nicht jeder eine Sache genauso macht, wie sein gegenüber.

Dieses Atelier erlaubt es den Kindern, sich in eine andere Welt hinein zu spielen. Das Kind kann sich mit der Welt der Erwachsenen und/oder seiner eigenen Lebenswelt auseinandersetzen, indem es die ihm vorgelebten oder aus seiner Fantasie entstehenden Alltagssituationen nachspielt. Diese Rollen, die das Kind einnimmt, können Aufschluss über Vieles im unmittelbaren und mittelbaren Umfeld der Kinder zeigen, die „normal“ sind (die unseren Werten und Normen entsprechen) oder eben auch nicht.

Durch dieses Rollenspiel können die Kinder auch voneinander lernen. Jedes Kind spielt die Rollen anders. Die Kinder können sich gegenseitig beobachten und Ideen oder Benehmen von anderen Kindern aufgreifen. Es findet ein emotionaler Austausch statt und intensive Erlebnisse können verarbeitet werden. Auch lernen die Kinder Trauer, Frust, Freude sowie andere Emotionen zu verarbeiten und sich mit diesen auseinanderzusetzen. Kinder können somit ihre Emotionen und soziale Beziehungen in diesem Atelier nachspielen. Wie stehen sie in Beziehung zu anderen in ihrer Rolle? Fühlen sie sich stärker, schwächer, oder doch gleich?

Werteorientierung, Partizipation und Demokratie findet man hier, denn die Kinder lernen die verschiedenen Werte und Normen in ihrem Spiel kennen. Auch sehen sie, wie es bei anderen Kindern sein kann. Sie müssen lernen, dass die Kinder auf freiwilliger Basis mitspielen, sie lernen, dass sie eine gewisse Mitsprache bei verschiedenen Themen oder Rollen haben, aber nicht ihnen alleine die Sprache gehört. Auch müssen die Kinder kooperativ sein, denn beim Rollenspiel geht es um das Miteinander und nicht um das Gegeneinander.

Sprache und Kommunikation werden auch durch das Rollenspiel gefördert. Die Hauptsprache ist luxemburgisch, jedoch kommunizieren die Kinder auch in ihrer Muttersprache oder sonstigen Sprachen miteinander. Somit findet auch die Spracherweiterung statt.

Aufgrund der Kaffeemaschine, Mikrowelle, den Mikrophone usw. lernen die Kinder den Umgang mit „Technik“ kennen.

Durch das Einnehmen der unterschiedlichen Rollen werden sich die Kinder auch ihres Körpers bewusst: welche Rolle nehmen sie ein? Spielt ein Mädchen die Rolle der Mutter/einer Frau, oder spielt sie auch ab und zu den Papa/den Mann? Auch wird unbewusst auf die Gesundheit eingegangen, dies wenn die Kinder gemeinsam an der Kinderküche „kochen“. Gibt es immer nur Pizza, oder essen wir auch Gemüse? Die Kinder lernen die verschiedenen Körpersprachen kennen, so zum Beispiel das Schulter hängen lassen, wenn ein Kind traurig oder enttäuscht ist, die Gesichtsmimik der anderen Kinder und auch die Haltung einem selbst gegenüber, welche viel aussagen kann. Die Grob- und Feinmotorik wird gefördert indem die Kinder zum Beispiel den Puppen die Kleider anziehen oder sich ihre Spiellandschaft selbst zusammenbauen.

Die Merkmale der non-formalen Bildung sind learning by doing sowie das partnerschaftliche Lernen. Kinder lernen viel, indem ihnen geholfen wird etwas zu tun oder sie einfach selbst agieren. Den Kindern wird somit auch beigebracht, wie sie es in Zukunft selbst tun können: „Hilf mir, es selbst zu tun“. Auch lernen sie, dass sie manchmal auf andere Kinder angewiesen sind oder das Spiel nicht ohne andere Kinder funktioniert. Das partnerschaftliche Lernen erfolgt durch das unterschiedliche Benehmen der Kinder untereinander sowie die Unterstützung die die Kinder sich gegenseitig zukommen lassen.

Dieses Atelier, das das darstellende Spiel zeigt, lebt von der mittelbaren und unmittelbaren Umwelt der Kinder, von ihrer Kreativität und ihrer Fantasie.

Rolle des Pädagogen

Die Rolle des Pädagogen in dem Atelier Rollenspiel ist die des Beobachters, aber auch des Impulsgebers. Der Pädagoge kann sich in das Spiel mit einbringen und somit Impulse in das Spiel geben. Zur gleichen Zeit kann er jedoch auch die Rolle des Beobachters annehmen und die Entwicklung und den Umgang der Kinder untereinander beobachten.



Spiller

Sprache, Kommunikation und Medien

- Luxemburgisch
- Muttersprache
- Kommunikation

Rahmenbedingungen für Bildungsprozesse

- Freie Nutzung der, zur Verfügung gestellten, Gesellschaftsspiele
- Benutzung nach Personalbetreuung
- Rückzugsmöglichkeit anhand von Sesseln

Werteorientierung, Partizipation und Demokratie

- Freiwillig
- Verantwortung
- Wertschätzung
- gleichwertige Partner
- Selbstbestimmung

Rolle des Pädagogen

- Beobachter
- Ansprechpartner
- "Mitspielen"
- Bezugsperson

Naturwissenschaft und Technik

- Elektronische Spiele (Schiffe versenken, Uno Attack)
- Strategisches Denken (Schach, Uno, etc.)
- Spieltechniken erlernen

Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit

- Fein- und Grobmotorik
- Auszeit
- Konzentration
- Gesundheit; Teilnahme an der Gesellschaft

Emotionen und soziale Beziehungen

- Spass
- Miteinander
- Fantasie
- Rücksicht
- Austausch, Gespräche
- Teamspiele
- Kontakte knüpfen

Bild vom Kind

- Kommunikativ
- Fantasievoll
- Neugierig
- Kontaktfreudig
- Tolerant

Merkmale non-formaler Bildung

- Beziehung und Dialog
- Freiwillig
- Mitverantwortung
- Partnerschaftliches lernen
- Selbstbestimmung

Übergreifende Prinzipien

- Kindgerecht
- Ungestörtes Spiel
- Freude und Spass
- Mehrsprachigkeit
- Inklusion
- Lernen in der Gruppe

Bildungsverständnis

- Kognitiv
- soziale Kompetenzen
- Konzentration und Frustrationsgrenzen

Spiller

Räumlichkeiten

In diesem Raum befinden sich hauptsächlich Gesellschaftsspiele, Geschicklichkeitsspiele und Konzentrationsspiele, aber auch eine Rückzugsmöglichkeit in einer Ecke anhand von Sesseln.

Die Spiele befinden sich sowohl im offenen Einbauschränk als auch in 2 anderen Regalen, welche im Raum verteilt sind. Die Puzzlespiele sind separat in einem Regal eingeräumt. So können die Kinder ohne Einschränkungen alle Spiele sehen und können sich nehmen, auf was sie gerade Lust haben.

Im Saal sind verschieden große Tische verteilt, sodass die Kinder in kleinen oder großen Gruppen spielen können. Ebenso liegt im Rückzugsbereich ein Teppich, damit die Kinder auch die Möglichkeit bekommen auf dem Boden zu spielen.

Aus organisatorische Gründen dient dieser Raum auch als Restaurant für die Zwischenmahlzeiten, immer montags/mittwochs/freitags von 16 Uhr bis 18 Uhr. Dies wurde vom Team gemeinsam entschieden, da unser Restaurant an diesen Tagen zu dieser Uhrzeit als Lernwerkstatt benötigt wird.

Spiel und Lernmaterial

Die Kinder bestimmen selbst oder in der Gemeinschaft, welches Spiel sie spielen wollen. Dabei wird beachtet, dass die Kinder alle Spiele wieder ordentlich aufräumen und dorthin zurücklegen, wo sie diese auch genommen haben. Das Erlernen von Wertschätzung der Spiele wird unterstützt, sowie die Verantwortung in der Gruppe und ein verantwortungsvoller Umgang mit dem Material.

Rolle des Pädagogen

Die Rolle des Pädagogen ist die des Beobachters, Streitschlichters aber auch des Ansprechpartners, sei es um Regeln zu erklären oder sich mit den Kindern auszutauschen.

Handlungsfelder

Der Raum wurde so eingeteilt, dass die verschiedenen Handlungsfelder vertreten sind.

Sprache Kommunikation

Da beim Spiel die Kommunikation im Vordergrund steht wird die luxemburgische Sprache gefördert. Das „Spiller“ Atelier bietet, durch seine freie Nutzung, die Möglichkeit der Inklusion. Neuankömmlinge können die Chance ergreifen, mit Hilfe eines Spiels, neue Freundschaften zu schließen.

Werteorientierung, Partizipation und Demokratie

Die Kinder tragen die Verantwortung sich regelmäßig abzuwechseln. Das spielen im Team wird dabei gefördert. Sie entscheiden eigenständig über ihr Spiel, sowie mit wem sie spielen möchten, als auch, wie die Gruppen aufgeteilt sind.

Emotionen und soziale Beziehungen

Das „Spiller“ Atelier ist ein Raum, indem die Kinder in Gemeinschaft spielen können. Sie lernen miteinander zu kooperieren und auch Niederlagen einzustecken. Somit ist dies auch ein Raum, in dem sie lernen, Ihre Frustrationsgrenze auszuweiten.

Kreativ, Kunst und Ästhetik

Die Kinder können ihrer Fantasie freien Lauf lassen und Spiele auch mal in abgewandelter Form spielen. So können sie auch eigene Spielregeln oder Spielarten entwickeln.

Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit

Fein- und Grobmotorik werden in den verschiedenen Spielarten gefördert, sowie auch die Konzentration. Die Kinder haben auch die Möglichkeit sich eine Auszeit in diesem Atelier zu nehmen.

Naturwissenschaften und Technik

Die Kinder lernen mit Hilfe von unterschiedlichen Spielen wie z.B. Kartenspielen oder Schach, verschiedene Spieltechniken kennen sowie auch Strategien zu entwickeln.



Sprache, Kommunikation und Medien

- Lexikon
- Schulbücher / -material
- Tablett
- Luxemburgisch als Hauptsprache
- Französisch und Deutsch als Schulsprache
- Wortschatzerweiterung
- Lesen, Diktate, Vokabular

Rahmenbedingungen für Bildungsprozesse

- im Tagesablauf integriert:
- nüchterne Raumgestaltung, ohne Reizüberflutung
- individuelle Sitzplatzwahl

Werteorientierung, Partizipation, Demokratie

- freie Wahl der Uhrzeit
- Kind bestimmt, wieviel Hausaufgaben es macht
- Wochenplan der Schule
- Hausaufgaben als Schülerpflicht

Rolle des Pädagogen

- Motivator
- Mut machen
- Hilfestellung
- Unterstützer
- Gesprächspartner
- Beobachter

Bild vom Kind

- eigenverantwortlich
- kompetent
- lernend
- lernfähig
- will lernen
- kommunikativ

Bildungspartnerschaften

- Schule
- Nachhilfe
- Eltern

Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit

- richtige Sitzhaltung
- Stressvermeidung
- Konzentrationsfähigkeit einschätzen
- Rückenschonend arbeiten

Naturwissenschaft und Technik

- Projektor
- Bücher

Lernwerkstatt

Emotionen und soziale Bedingungen

- Rücksichtnahme
- Stärken stärken
- gegenseitige Hilfe
- Stark unterstützt schwach
- Konzentration
- Schwächen erkennen, annehmen und daran arbeiten

Merkmale non-formaler Bildung

- Learning by doing
- prozessorientiertes Lernen
- partnerschaftliches Lernen
- unterschiedliche Lernmethoden
- individuelles Lernen
- selbstbestimmung/ mitverantwortung

Übergreifende Prinzipien

- Individualität, jedes Kind ist anders
- unterschiedliche Lerngeschwindigkeit
- Mehrsprachigkeit
- Übung, Wiederholung, Teilschritte

Bildungsverständnis

- Durch Wiederholung Kompetenzbildung
- Rechnen
- Schreiben
- Lesen
- aus Ressourcen Kompetenzen bilden

Lernwerkstatt

RÄUMLICHKEITEN

Die Lernwerkstatt befindet sich im Untergeschoss, da sich alle „ruhigen“ Ateliers dort befinden. Somit können die Kinder ihre Hausaufgaben in Ruhe erledigen. Die Lernwerkstatt verfügt über eine bestimmte Anzahl an Sitzplätzen. Wir achten darauf, dass den Kindern genügend Arbeitsplatz zur Verfügung steht, damit sie nicht eingeengt werden und sie sich besser konzentrieren und wohlfühlen können. In den Regalen und Schränken stehen den Kindern Materialien wie Lexika, Schulbücher, Rätsel, sowie Lineal, Radiergummi, und Blätter zur Verfügung. Ziel ist es, eine entspannte ruhige Atmosphäre zu haben, damit die Kinder konzentriert an den Hausaufgaben arbeiten können.

In der Lernwerkstatt müssen sie gewisse Regeln eingehalten werden:

1. Die Kinder, welche dienstags und donnerstags nur bis 14 Uhr angemeldet sind, dürfen ihre Hausaufgaben in der Maison-Relais machen, müssen dies aber nicht.
2. Jedes Kind kann in die Lernwerkstatt gehen. Mit Hilfe einer Liste können wir täglich kontrollieren, wer seine Hausaufgaben machen soll. Wenn die Kinder ihre Hausaufgaben nicht machen wollen, versuchen wir sie zu motivieren. Die Verantwortung über die Hausaufgaben liegt bei den Eltern und diese unterschreiben das Hausaufgabenheft. Wenn die Kinder ihre Hausaufgaben erledigt haben, unterschreibt auch der Erzieher im Hausaufgabenheft. Wenn das Kind sie nicht beenden konnte, macht der Erzieher eine Notiz ins Hausaufgabenbuch, damit die Eltern informiert sind.
3. Die Kinder, die außerschulische Aktivitäten haben, wie z.B Lasep, werden von uns dorthin geschickt. Wir motivieren die Kinder, ihre Hausaufgaben vorher zu erledigen.

SPIEL- UND LERNMATERIAL

Da sie oft in Gruppen kommen, kommt es oft vor, dass sie durch diese motiviert werden ihre Hausaufgaben zu machen. Auch werden sie motiviert in dem sie sehen wie die anderen Kinder ihre Hausaufgaben zielstrebig machen. In diesem Raum lernen sie außerdem Respekt, sei es durch die verschiedenen Materialien die sie sich ausleihen können oder auch durch die anderen Kinder die ihre Hausaufgaben ruhig machen wollen. Die Kinder lernen auch Ressourcenorientiert zu arbeiten, weil sie sich selbständig zum Beispiel ein Lexikon oder sonstige Materialien nehmen. Die Maison Relais ist mit Lernkopfhörer ausgestattet. Zu ihrer Verfügung stehen auch Stress-Sitzkissen.

Handlungsfelder

Laut unserem offenen Konzept können die Kinder selbst entscheiden, wann sie ihre Hausaufgaben machen wollen, also zum Beispiel ob sie zuerst spielen oder essen wollen oder ob sie doch zuerst ihre Hausaufgaben machen möchten. Außerdem sind in der Lernwerkstatt gewisse Regeln einzuhalten damit es reibungslos läuft. Dazu gehören auch unsere Handlungsfelder.

Autonomie:

Die Selbstständigkeit der Kinder wird gefördert, indem sie selbst bestimmen können wann sie ihre Hausaufgaben machen wollen.

Motorik:

Schreiben, mit der Schere schneiden, gerade Striche mit einem Lineal ziehen, usw. sind keine Fähigkeiten, welche nur in der Schule genutzt werden, sondern auch im alltäglichen Leben.

Sprache und Kommunikation:

Durch den Dialog untereinander, aber auch ihre Schulbücher, lernen die Kinder verschiedene Sprachen kennen.

Werte, Partizipation, Demokratie:

Während den Hausaufgaben kommt es immer wieder dazu, dass Kinder sich gegenseitig helfen. In diesem Raum lernen die Kinder Rücksicht auf andere zu nehmen. Wenn einige Kinder zu laut sind, weisen die anderen Kinder sie darauf hin, dass sie etwas leiser sein sollen.

Rolle des Pädagogen

Die Aufgabe des Erziehers ist hier die des Begleiters, des Ansprechpartners und des Helfers. Er überprüft die Hausaufgaben der Kinder auf Vollständigkeit aber gibt keine Nachhilfe und bereitet die Kinder auch nicht auf Prüfungen vor. Die Kinder, die außerschulische Aktivitäten haben, wie z.B. Lasep, werden von uns dorthin geschickt. Dafür motiviert der Pädagoge, die Kinder, ihre Hausaufgaben vorher zu erledigen. Er achtet auch darauf dass die Kinder in einer bequemen und familiären Atmosphäre arbeiten können, und dass die Kinder sich wohl fühlen. Wenn sie Hilfe bei den Hausaufgaben brauchen, warten sie, bis der Erzieher fertig ist und sich dem Kind zuwenden kann. Mit Hilfe einer Liste können wir täglich kontrollieren, wer seine Hausaufgaben machen soll.



Werteorientierung, Partizipation, Demokratie

- Freie Wahl des Ateliers
- Wertschätzung und Kennenlernen von verschiedenen Materialien und Werkzeuge
- lernen Materialien zu teilen und respektieren

Rahmenbedingungen für Bildungsprozess

- Nutzung nach Personalbesetzung
- Freie Nutzung des bereitgestellten Material
- Freie „Aufbau-Fläche“ (bauen auf dem Boden, Tisch usw)

Rolle des Pädagogen

- Helfer
- Beobachter
- Vorbild
- Impulsgeber
- Beobachter
- Ansprechpartner
- Bezugsperson

Merkmale non-formaler Bildung

- Entdeckendes Lernen
- Freiwillig
- Learning by doing
- Prozessorientiert

Bildungspartnerschaften

- Wald (Förster)
- GIGR

Sprache, Kommunikation und Medien

- Fachbücher
- Gespräche
- Wortschatzerweiterung
- Luxemburgisch als Hauptsprache
- Mehrsprachigkeit
- Verschiedene Meinungen, Vorschläge z.B Raumgestaltung

Bild vom Kind

- Forscher
- Entdecker
- Konstrukteur
- Lernend
- Neugierig
- Kompetent
- Kreativ
- Experimentierfreudig

Bauwerkstatt

Naturwissenschaft und Technik

- Handwerksmaterial (elektrisch und manuell) z.B Sticksäge, Schleifmaschine, Bohrer, Zangen, Hammer, Nägel, Lego-technik, Magnete, PlusPlus, Säge, Stechbeitel
- Experimente
- Mikroskope
- Technikoffen

Übergreifende Prinzipien

- Lernen am Modell
- Lebensnah
- Teilschritte
- Sachrichtige Infos

Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit

- Auge-Hand-Koordination
- Schrauben, Sägen, Schleifen, Hämmern
- Grobmotorik
- Feinmotorik
- Kraft einschätzen
- Sinneswahrnehmung
- Formwahrnehmung

Emotionen und soziale Beziehungen

- Miteinander
- Experimentierfreudig
- Neugierig
- Spannend
- Fantasievolles miteinander konstruieren
- Stolz
- Bezugsperson

Bildungsverständnis

- Selbsttätig
- Ressourcenorientiert
- Kompetenzorientiert
- Soziale Kompetenz -> miteinander
- Partnerschaftliches Lernen

Bauwerkstatt

Räumlichkeiten

Die Bauwerkstatt wird zum Bauen verschiedener Konstruktionen genutzt. Des Weiteren hat die Bauwerkstatt eine Experimentier-Ecke mit einem Tisch. Hier können die verschiedensten Experimente durchgeführt werden. Außerdem gibt es hier eine Werkstatt um mit größeren Materialien zu hantieren. Sie besitzt auch eine Rückzugsecke mit einer Sitzgelegenheit.

Spiel – und Lernmaterial

Im Atelier Bauwerkstatt können die Kinder unterschiedliche Materialien wie zum Beispiel Legos, Bausteine, Holzbausteine, Kappla usw. nutzen, um ihre Fein- und Grobmotorik zu fördern. Die Kinder können je nach Bedarf ihre Bauwerke im Baumuseum ausstellen. (Podium, auf dem die Kinder ihre Bauwerke präsentieren können). Somit können andere Kinder sich inspirieren lassen.

Bei der Bearbeitung von verschiedenen Materialien wie zum Beispiel Holz und Lehm lernen die Kinder das Hantieren mit verschiedenen Werkzeugen. Dies erweckt ihre Neugier, denn solche Aktivitäten gehören nicht zu ihrem Alltag.

Begleitet von Erziehern können die Kinder verschiedene Materialien wie z.B. Holz, Steine, Stroh in den Wald sammeln gehen. Diese können dann später bei der Herstellung von Bauwerken genutzt werden, wie z.B. für eine Skulptur aus Holz oder ein Vogelhaus.

Die Kinder erlernen beim Bau verschiedener Holzkonstruktionen den Umgang mit technischen Geräten wie zum Beispiel mit Sägen, Schleifen, Lego-technik Dies fördert ihre Wahrnehmung. Sie lernen unter anderem die benötigten Materialien und Werkzeuge für die Planung einer solchen Konstruktion kennen.

Wir benutzen auch Elektrogeräte, die nicht mehr funktionieren, wie z.B. Radio, DVD Player usw., damit die Kinder das Innenleben dieser Maschinen kennen lernen. Danach können die Kinder „neue“ Konstruktionen aus „alten“ Geräten bauen. Bei solchen Aktivitäten wird ihre Kräfteinschätzung verfeinert, die Feinmotorik und Neugier auch gefördert.

Experimente, Mikroskope und Technikboxen dienen den Kindern zur Erkundung ihrer Umwelt. Gefördert werden hier die Neugier und das Forschen (auch forschendes lernen genannt).

Die Rolle des Pädagogen in dem Atelier Bauwerkstatt ist die des Impulsgebers aber auch des Beobachters. Der Erzieher kann sich in das Bauen von Bauwerken einbringen, und somit Impulse geben. Der Erzieher bezieht die Rolle des Beobachters, indem er den Umgang mit anderen Kinder, Partizipation, Kommunikation, Entwicklung beobachtet. Der Erzieher lässt den Kindern die Möglichkeit der Partizipation, indem sie verschieden Projekte mitgestalten dürfen z.B. Raumgestaltung.

Handlungsfelder

In der Bauwerkstatt werden verschiedene Handlungsfelder, wie z.B. die Wertorientierung, Partizipation und Demokratie angewendet. So haben die Kinder die freie Wahl, sich für ein Atelier zu entscheiden. Sie lernen verschiedene Materialien und Werkzeuge kennen, wobei auch die Wertschätzung dieser gefördert wird.

Sprache, Kommunikation und Medien werden in der Bauwerkstatt angewendet indem die Kinder auf die luxemburgische Sprache, als Hauptsprache, zurückgreifen. Sie können sich aber auch Mehrsprachig unterhalten, wodurch ihr Wortschatz erweitert wird. Die Kinder haben zu jeder Zeit die Möglichkeit, Gespräche zu führen, verschiedene Meinungen zu äußern und Vorschläge zu geben. Die Kinder haben auch Zugang zu Fachbücher, wenn sie sich zu verschiedenen Themen informieren möchten.

In der Bauwerkstatt wird unter anderem Handwerksmaterial genutzt, manuell aber auch elektrisch, wie z.B. Stichsäge, Schleifmaschine, Bohrer, Zangen, Hammer, Nägel, Säge oder Stechbeitel. Dieses Material wird immer unter Aufsicht eines Erziehers benutzt. Technisches Material wie Legotechnik, Plus-Plus, Magnete können auch benutzt werden.

Es werden auch Experimente in der Bauwerkstatt durchgeführt. Mikroskope, Reagenzgläser, Technikkoffer stehen den Kinder hierzu zur Verfügung.

In der Bauwerkstatt haben die Kinder die Möglichkeit miteinander zu Bauen und sich gegenseitig zu helfen. Die Kinder sind Neugierig beim entdecken neuer Materialien und verschiedenen Aktivitäten. Sie finden es spannend und sind experimentierfreudig. Nach dem fertigstellen ihrer Bauwerke zeigen die Kinder Stolz. Das miteinander Konstruieren fördert die Fantasie auf individuelle Art und Weise. Bei Fragen oder Unsicherheit kann die Bezugsperson zu Hilfe kommen.

Die Kinder haben die Möglichkeit zu schrauben, sägen, schleifen, hämmern, bauen, dabei wird ihre Fein/Grob Motorik, Sinnes- und Formwahrnehmung, sowie ihre Kraft Einschätzung gefördert.

Die Kinder erleben ein partnerschaftliches Lernen. Die Soziale Kompetenz ist das Miteinander. Die Kinder sind Selbsttätig in der Bauwerkstatt.

Das Bild vom Kind ist hier das des Forschers, des Entdeckers, des Konstrukteurs, es ist Kompetent, Kreativ, Experimentierfreudig und Neugierig.

Die Kinder lernen am Modell, indem sie ihre Arbeit in Teilschritten durchführen. Die Kinder bekommen Sachrichtige Infos zum Konstruieren eines Modells.

Die Kinder können das bereitgestellte Material frei nutzen. Sie haben eine freie Aufbaufläche, das heißt, sie können sowohl auf Tischen, wie auch auf dem Boden bauen.

Rolle der Pädagogen

In der Bauwerkstatt ist der Pädagoge Helfer, Beobachter, Impulsgeber, Ansprechpartner, Bezugsperson und ein Vorbild für die Kinder.



Chill-und Lesecke

Sprachen, Kommunikation und Medien

- Luxemburgisch
- Muttersprache
- Sofagespräche
- Zeitschriften und Bücher/Literacy
- Wortschatzerweiterung
- Radio und CD

Rahmenbedingungen für Bildungsprozesse

- Wertschätzung
- Wohlbefinden
- Entspannung/Rückzug
- gemütliche Raumgestaltung
- Raum als 3. Erzieher

Werteorientierung, Partizipation und Demokratie

- Freie Bücher- und Zeitschriftenwahl
- Mitverantwortung
- Wertschätzung der Medien
- Gemeinschaftliches Erleben
- PiKaRo
- Gruppendiskussion
- Austausch
- Cycle 4 Tag

Bewegung, Kooperation und Gesundheit

- Ruhe
- Entspannung
- Rückzug
- Stressabbau
- Auszeit
- Verantwortung /Wohlbefinden

Rolle des Pädagogen

- Beobachter
- Zuhörer
- Gesprächspartner
- Bezugsperson

Naturwissenschaften, Technik und Natur

- Bücher zum Thema

Bild vom Kind

- Selbstwertgefühl
- Partizipation
- Freiwillig
- Kommunikativ
- Neugierig

Emotionen und soziale Beziehungen

- Wertschätzung
- Wohlbefinden
- Entspannung
- Rückzugsort
- Miteinander
- Eintauchen in die Bücherwelt; Fantasie
- Gemeinsames Lesen
- Respekt
- Interessenaustausch

Merkmale non-formaler Bildung

- Partizipation
- Freiwilligkeit
- Beziehungen und Dialog
- Partnerschaftliches lernen

Bildungspartner

- Mediathek
- Lesezirkel
- Eltern

Übergreifende Prinzipien

- Individualität
- Ruhebedürfnis
- Geschlechtersensibilität
- Kindgerecht
- Mehrsprachigkeit
- Inklusion

Rahmenbedingungen für Bildungsprozesse

- Nutzung nach Personalbedarf
- Raumgestaltung:
 - 3 Sofas, Kissen, Decken und Puffs
 - Lesecke abgetrennt :Sitzkissen

Bildungsverständnis

- Sozial
 - Rücksicht, Vorbild, Helfer
- Kognitiv
 - Hören
 - Gespräche, Geschichten verstehen
 - sehen / lesen = verstehen

Chill- und Lesecke

Räumlichkeiten

Die Chillecke bildet eine Ecke aus 2 Sofas, auf denen sich die Kinder entspannen, miteinander reden oder einfach mal eine Auszeit nehmen können. Diese Ecke soll den Kindern das Gefühl geben vom Rest des Raumes abgeschottet zu sein. Sie wurde so gestaltet, dass sie den Eindruck vermittelt, man würde unter einen Sternenhimmel liegen. (Lichterketten, Baldachin). Neben dem Sofa gibt es verschiedene Sitzgelegenheiten wie Sessel, Puffs, Stühle. Wir haben die Türen von den unteren Schränken weggenommen, so dass die Kinder eine weitere Sitzgelegenheit und Rückzugsmöglichkeit haben. Die Bücher stehen im Flur auf einem Regal. Sie sind mit farbigen Etiketten nach Sprachen eingeteilt. Die Portfolios der Kinder stehen in den Regalen offen zur Verfügung, damit die Kinder ihre Portfolios nach Bedarf anschauen können.

Spiel und Lernmaterial

Den Kindern wird eine Reihe an Büchern und Zeitschriften in verschiedenen Sprachen und mit verschiedenen Themen (Romane, Natur, Geographie, Krimis, Comics) zur Verfügung gestellt. Hierbei wird drauf geachtet, dass die Kinder verantwortungsvoll mit den Büchern und Zeitschriften umgehen und diese nicht beschädigen. Die Sachen stehen allen Kindern zur Verfügung und jeder hat das gleiche Recht auf ordentliches Material. Wir haben außerdem die Möglichkeit, die Mediathek der Schule zu benutzen, hier Bücher auszuleihen oder Lese-Aktivitäten anzubieten. Einmal im Monat wird in diesem Funktionsraum auch der Pikaro abgehalten.

Einmal pro Woche, an abwechselnden Tagen, steht die Chillecke ausschließlich dem Cycle 4 zur Verfügung.

Rolle des Pädagogen

Die Rolle des Pädagogen ist die des Beobachters und Zuhörers. Kinder, die nach Nähe suchen, und sich austauschen wollen, können dies hier mit dem Erzieher tun.

Lesen, Chillen und Ruheraum sind Aktivitäten, welche ruhig verlaufen. Daher haben wir uns dazu entschieden, diese drei Ateliers in einem Raum zu kombinieren.

Handlungsfelder

Emotionen und soziale Beziehungen

Die Kinder haben hier die Möglichkeit, sich zu entspannen, Stress abzubauen und vom Alltag abzuschalten. Sie können sich miteinander unterhalten und Bücher oder Zeitschriften lesen. Da es verschiedenen Kindern schwerfällt sich mit lesen und chillen zu entspannen, bieten wir ihnen die Möglichkeit mit Hilfe von Puzzeln Ruhe in ihren Alltag zu bringen.



Werteorientierung, Partizipation und Demokratie

Die Bücher stehen den Kindern zur freien Verfügung. Den Kindern wird die Mitverantwortung gegeben, auf das Material zu achten und Respektvoll damit umzugehen. Wenn der Chillraum dem Cycle 4 zur Verfügung steht, wählt die Gruppe 2 Verantwortliche unter ihnen aus, welche für Ordnung sorgen. Der Cycle 4 ist teilweise alleine, ohne Erzieher, im Raum.

Kreativ, Kunst und Ästhetik

Hier können die Kinder beim Lesen in eine Fantasiewelt abschweifen. Vorlesen durch den Erzieher oder geführte Fantasiereisen bringen die Kinder an wundervolle Orte.

Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit

Dieses Atelier bringt Ruhe in den oft stressigen Alltag der Kinder. Sie können sich hier entspannen, Stress abbauen und die Seele baumeln lassen.

Naturwissenschaft und Technik

Bücher zu den verschiedenen Themen stehen im Regal zur Verfügung.

Sprache, Kommunikation und Medien

Durch die verschiedenen Sitzgelegenheiten bietet sich der Austausch untereinander an. Dieser Austausch geschieht entweder auf Luxemburgisch oder aber in den verschiedenen Muttersprachen. Die Muttersprache stellt für uns so lange kein Problem dar, bis ein weiteres Kind hinzukommt, welches diese Sprache nicht versteht.

Verschiedene Zeitschriften und Bücher in anderen Sprachen erweitern den Wortschatz des Weiteren.

Rolle des Pädagogen

- Beobachter
- Ansprechpartner
- Bezugsperson
- Impulsgeber
- Helfer
- Mediator

Bild vom Kind

- Kompetent
- selbsttätig
- Respektvoll
- verschiedene Möglichkeiten sich auszudrücken (Anonym, über Zettel, im Einzelgespräch, verbal, schriftlich)
- Tolerant

Sprache Kommunikation und Medien

Luxemburgisch
Kommunikation
Muttersprache (wenn jeder diese versteht)

Bildungsverständnis Soziale Kompetenzen

Konzentration und Frustrationsgrenzen

Emotionen und soziale Beziehungen

- Austausch
- Miteinander Entscheidungen treffen
- Gespräche führen über Bedürfnisse oder Probleme
- Rücksicht auf verschiedenen Meinungen
- sich ausdrücken
- Diskussionsbereitschaft
- Akzeptanz
- Emotionen zulassen (Zufriedenheit, Unzufriedenheit)

PIKARO

Wertorientierung, Partizipation und Demokratie

- mit bestimmen
- Verantwortung nehmen
- Rollenverteilung (Sitzungsleiter)
- Wertschätzung anderer Ideen und Meinungen
- demokratische Entscheidungen nehmen
- gleichwertige Partner
- Respekt
- Inklusion

Bewegung Körperbewusstsein und Gesundheit

Fein- und Grobmotorik
Auszeit
Konzentration
Gesundheit; Teilnahme an der Gesellschaft

Rahmenbedingungen für Bildungsprozesse

- Benutzung von Anonyme Zettel
- Briefkasten steht immer zu Verfügung im Raum
- Wunschmenü- Zettel stehen während dem Pikaro zu Verfügung

Übergreifende Prinzipien

Individualität
Kindgerecht
Mehrsprachigkeit
Inklusion

Sprache, Kommunikation und Medien

- Hauptsächlich Luxemburgisch, aber auch in anderen Sprachen

Emotionen und soziale Beziehungen

- Respekt vor Anderen,
- Wohlbefinden
- Entspannung
- Gemeinsames Arbeiten
- Miteinander
- Neugierig
- Experimentierfreudig

Werteorientierung, Partizipation, Demokratie

- Mitverantwortung
- Wertschätzung von Pflanzen
- Frei Auswahl

Rolle der Pädagogen

- Aufsicht
- Ansprechpartner
- Vorbild
- Impulsgeber
- Beobachter
- Zuhörer
- Motivator

Bildungspartnerschaften

Gemeinde / CIGR Syrdall / Marktbesuch / Küche

Rahmenbedingungen für Bildungsprozesse

- Nutzung nach Personalbesetzung
- Material frei zugänglich

Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit

- Graben, jäten, hacken
- Grobmotorik
- Feinmotorik
- Kraft einschätzen
- Sinneswahrnehmung

Garten

Rahmenbedingungen für Bildungsprozesse

- Nutzung nach Personalbesetzung
- Material frei zugänglich

Merkmale non-formaler Bildung

Partizipation: Kind entscheidet selbst
Freiwilligkeit

Bild vom Kind

- Forscher
- Entdecker
- Lernend
- Neugierig
- Kompetent
- Selbständig
- respektvoll

Naturwissenschaft und Technik

- Kultivieren
- Handwerksmaterial (Schaufel, Rechen, Hacke)
- Ansäen und Aussäen
- Anlegen von Beeten
- Ernten
- Mikroskope (Betrachten von Tieren und Pflanzen)
- Was wächst wann und wie

Bildungsverständnis

- Rücksicht
- Hilfe
- Vorbild für andere Kinder

Vorbild für andere Kinder

Gaart

Seit Herbst 2014 verfügt die Maison Relais über einen eigenen Garten.

Dieser wird uns von der Gemeinde zur Verfügung gestellt. Die Gemeindegärtner sowie die Arbeiter des CIGR unterstützen uns größere Arbeiten zu erledigen, wie z.B. pflügen und Obstbäume schneiden. Den Rest übernehmen wir selbst. Die Kinder lernen, dass ein Garten regelmäßige Pflege benötigt.

Räumlichkeiten

Ein Holzschuppen, zur Lagerung der benötigten Gartengeräte, ein Zaun, sowie ein Regenwasserauffangbehälter wurden uns vom Cigr-Syrdall errichtet.

Spiel- und Lernmaterial.

Die Kinder lernen am Modell. Vom Samen zur Pflanze. Ansäen und Aussäen.

Kleine Mikroskope und Behälter, geben den Kindern die Möglichkeit, verschiedene Insekten und Pflanzen näher zu betrachten z.B. (Regenwürmer, Schnecken, Mücken, Ameisen).

Kleine handgerechte Gartengeräte, wie Hacken, Spaten, Grabgabel, Pflanzkellen sowie kleine Gießkannen und Gartenhandschuhe stehen den Kindern zur Verfügung.

Die Materialien sind unter Aufsicht zugänglich. So können die Kinder selbst entscheiden, welche Arbeiten mit welchen Geräten am besten zu erledigen sind.

Handlungsfelder

Sprache.

Die Hauptsprache beim Austausch, unter den Kindern ist luxemburgisch, wird jedoch gelegentlich in ihrer entsprechenden Muttersprache fortgesetzt. Die Kinder lernen somit die Lebensmittel, Insekten sowie die Gerätschaften und Fachausdrücke der Gärtnerei in der luxemburgischen Sprache.

Naturwissenschaft und Technik.

Durch Mikroskope werden Tiere, Pflanzen und Bodenbeschaffenheit beobachtet und erforscht.

Durch Jäten, Graben, Hacken und Rechen lernen die Kinder verschiedene Techniken die Arbeit zu vereinfachen.

Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit.

Durch das Jäten, Graben, Hacken und Rechen nimmt das Kind seinen Körper wahr und entdeckt seine Sinne.

Merkmale non-formaler Bildung.

Die freie Auswahl des Ateliers ermöglicht dem Kind neues zu entdecken und die Wertschätzung sowie das Kennenlernen der Tiere und Pflanzen.

Werteorientierung, Partizipation und Demokratie.

Gemeinsames Arbeiten wird spannend. Sie können sich gegenseitig helfen. Klein lernt von Groß, manchmal auch umgekehrt.

Nach dem Ernten wird das Obst und Gemüse von unserem Koch zubereitet.

Emotionen und soziale Beziehungen.

Die Kinder lernen den Respekt vor anderen, vor Lebensmittel, Pflanzen und Tieren.

Rolle des Pädagogen

Der Erzieher ist Ansprechpartner, Beobachter und Unterstützer. Er hilft den Kindern, indem er ihnen die verschiedenen Arbeitsweisen zeigt.

Sprache, Kommunikation und Medien

- Musikanlage
- **Hauptsächlich Luxemburgisch, aber auch in anderen Sprachen**

Emotionen und soziale Beziehungen

- Wertschätzung der anderen Kinder
- Wohlbefinden
- Entspannung
- Rückzugsort
- Miteinander

Werteorientierung, Partizipation, Demokratie

- Mitverantwortung
- Wertschätzung von Medien

Bildungspartnerschaften

LASEP / Schule

Rolle der Pädagogen

- Aufsicht
- Impulsgeber
- Vorbild
- Beobachter
- Zuhörer

Bild vom Kind
Selbsttätig
Kreativer Gestalter
Entdecker
Motiviert

Rahmenbedingungen für Bildungsprozesse

- Tagesablauf: immer zugänglich
- Raumgestaltung: Gebrauch von Musik, Kicker, Ping-Pong, Box Sack

Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit

- Grob-/ Feinmotorik
- Körperwahrnehmung
- Stressabbau
- Entspannung
- Körperbeherrschung

Dance & Move

Naturwissenschaft und Technik

- Beamer
- Musikbox

Merkmale non-formaler Bildung

- Partizipation: Kind entscheidet selbst
- Freiwilligkeit: Kind darf zu jedem Zeitpunkt gehen.

Bildungsverständnis

- Kind weiß, wann es den D&M benötigt
- Rücksicht
- Hilfe
- Vorbild für andere Kinder

Übergreifende Prinzipien

- Teamgeist
- Geschlechtssensibilität
- Übung

Dance & Move

Räumlichkeiten

Die Kinder hatten den Wunsch, tanzen zu können, Playstation und verschiedene Computerspiele spielen zu dürfen, sowie Musikinstrumente spielen zu können. Nach einer Raumanalyse haben wir uns in Zusammenarbeit mit den Kindern dazu entschieden, den Raum umzubenennen. Aus "Multimedia" wurde "Dance & Move". In diesem Raum befinden sich unter anderem Matten, ein Ping-Pong Tisch, ein Box Sack, eine Musikanlage und ein Kicker.

Die Idee der Kinder entstand, da sie auch bei schlechtem Wetter einen Raum benötigen indem sie Energie in Tanz oder Bewegung umwandeln können. Leider steht uns hierfür die Turnhalle nicht immer zur Verfügung.

Das Atelier Dance & Move soll die Kinder dazu einladen, durch Bewegung motorische Erfahrungen zu sammeln.

Je nach Art und Weise der Aktivität und Wetterbedingungen kann sie auch nach draußen verlegt werden.

Spiel- und Lernmaterial

Auch im Dance & Move kann man auf die Sprache eingehen. Luxemburgisch wird hier als Hauptsprache angewendet. Bei Bedarf können aber auch andere Sprachen eingesetzt werden.

Bewegung ist besonders wichtig für die Entwicklung der Kinder. Daher achten wir hier auf die Förderung unterschiedlicher Bewegungen und Aktivitäten. Der Schwerpunkt liegt auf der Grob- und Feinmotorik, der Körperwahrnehmung, dem Stressabbau und der Körperbeherrschung. Das Kind lernt, auf seinen Körper zu hören. Wann braucht er Bewegung? Wann braucht er Ruhe? Bewegung hilft den Kindern, ihren Körper noch besser kennen zu lernen, aber auch ihre körperlichen Grenzen zu entdecken. Die Kinder bewegen sich hier selbstständig, nach eigenem Wunsch und Vorstellungen. Sie nehmen ihren Körper wahr, agieren und reagieren, bewegen sich und handeln eigenständig.

Das Kind lernt zudem, sich an Regeln zu halten.

Dance & Move wird der Personalbesetzung entsprechend genutzt. Den Kindern werden, abwechselnd geleitete Bewegungsabläufe oder die freie Nutzung bereitgestellter Materialien angeboten.

Der Altersunterschied bei den Kindern sehen wir positiv. Kleinere Kinder haben die Gelegenheit von älteren Kindern etwas zu lernen oder von ihnen Hilfe zu bekommen. Dies stärkt die soziale Kompetenz, sowie das miteinander arbeiten und gegenseitig helfen. Hierbei lernen sie das Leben in der Gemeinschaft kennen.

Handlungsfelder

Ein Merkmal der non formalen Bildung ist, dass die Kinder freiwillig an diesem Angebot teilnehmen können.

Werte, Partizipation, Demokratie:

Diese Werte, die in unserer Gesellschaft sehr wichtig sind, können die Kinder durch aktives mitmachen erfahren. Dazu gehört auch das friedliche miteinander spielen und arbeiten. Sie

lernen Regeln zu respektieren, Rücksicht auf die eigenen Gefühle und Bedürfnisse zu nehmen, aber auch auf die der Anderen.

Emotionen, soziale Beziehung:

Bewegung und Tanz können helfen, Emotionen zu verarbeiten und auszudrücken. Somit lernen die Kinder nicht alles in sich hineinzufressen, sondern sich nach außen auszudrücken. Die Kinder lernen gegenseitigen Respekt: keiner wird ausgelacht oder anhand seiner Bewegungen verurteilt.

Bewegung, Körper-Bewusstsein, Gesundheit:

Beim Tanz ist der gesamte Körper in Bewegung. Es gibt keine Vorschriften, jeder bewegt sich hier wie er es fühlt. Ist Musik mit dabei, so lernen die Kinder, sich im Rhythmus der Musik zu bewegen.

Rolle des Pädagogen

Im Dance & Move übernimmt der Pädagoge die Rolle eines Begleiters. Parallel dazu ist er Beobachter und unterstützt beim Schlichten eventueller Konflikte. Er ist Impulsgeber, Helfer und Motivator. Hinzu kommt die Rolle des Beobachters: Bei gezielten Aktivitäten brauchen sie Hilfe, Impulse oder Unterstützung?

Yoga

Yoga wird den Kindern in den Räumlichkeiten des Dance& Move angeboten.

Heutzutage wird viel von den Kindern gefordert. Schule, Maison Relais, Hausaufgaben und außerschulische Aktivitäten, all das hindert die Kinder daran, sich im Alltag zurück zu ziehen und zur Ruhe zu kommen.

Deshalb bietet die Maison Relais den Kindern regelmäßig Yoga an. Wann diese Aktivität stattfindet, wird den Kindern anhand eines Piktogramms an der Wand mitgeteilt. Da die Nachfrage groß ist, und wir allen Kindern die Möglichkeit geben wollen teilzunehmen, haben wir uns so organisiert, dass Yoga im 30 Minuten Takt stattfindet. Wechsel innerhalb dieser 30 Minuten sind nicht möglich, da dies die benötigte Ruhe stören würde.

Yoga lehrt die Kinder, mit ihrem Körper in Einklang zu kommen, innere Ruhe und Balance zu finden und sich somit für kurze Zeit vom stressigen Alltag zu entspannen.



Rezeption

Die Rezeption, die sich im Eingangsbereich der Maison Relais befindet ist das „Gehirn“ der Einrichtung. Es handelt sich um den Arbeitsplatz des „Rezeptionisten“, der für die An- und Abmeldungen, u.a. zuständig ist. Hierfür sind die Medien Computer und Telefon unerlässlich. Des Weiteren befinden sich an diesem Platz die Fotos der Kinder und die Wand, an denen alle Ateliers mit Piktogrammen erkennbar sind.

Die Hauptaufgabe des Rezeptionisten ist der Empfang, die Abmeldung wenn die Kinder abgeholt werden und die Organisation der einzelnen Ateliers. Die Ateliers können mit einer gewissen Anzahl von Kindern belegt werden. Anhand der Fotos, die die Kinder auf der Wand an dem von ihnen gewählten Atelier aufhängen, erkennt der Rezeptionist, wie viele Plätze noch frei sind, wo sich die einzelnen Kindern befinden, in welchem Atelier noch Plätze frei sind. Die Eltern, die ihre Kinder abholen, erkennen auf der Tafel anhand des Fotos, wo sich ihr Kind befindet.

Zusätzlich während der Mittagspause ist er verantwortlich die Eltern anzurufen falls die Kinder angemeldet sind, und nicht erscheinen. Wenn das erledigt ist muss er sie zählen und die richtige Anzahl der Kinder aufschreiben. Das ist wichtig bei z.B einen Brandausfall. Kommen Kinder nicht wie angemeldet in die Maison Relais und fehlen unentschuldigt, so ist der Rezeptionist dafür verantwortlich, sicher zu stellen, wo sich das Kind befindet!

Aufgaben der Tafel:

- Überblick, in welchem Atelier sich die einzelnen Kinder befinden
- Eltern wissen, in welchem Atelier sich die Kinder befinden
- Vergleich der Anmelde Listen und den Fotos
- Kinder, die sich in außerschulischen Aktivitäten befinden, haben einen extra „Platz“
- der Rezeptionist sieht, wo sich Kinder befinden, die z.B. noch nicht gegessen haben oder die noch keine Hausaufgaben gemacht haben.



Sprache, Kommunikation und Medien

- Hauptsprache = Luxemburgisch
- Austausch im Spiel (Regeln,...)

Rahmenbedingungen für Bildungsprozesse

- Nutzung nach Personalbesetzung
- Nutzung bereitgestellter Materialien

Werteorientierung, Partizipation, Demokratie

- Respekt vor dem Material
- Mitsprache - entscheiden welches Spiel
- Abstimmen
- Respekt gegenüber andern Kindern

Rolle der Pädagogen

- Aufpasser
- Beobachter
- Spielpartner
- Impulsgeber
- Zuhörer

Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit

- Körperwahrnehmung
- Auge – Hand – Koordination
- Motorik
- Bewegung = Gesund

Turnhalle Spielplatz

Bildungspartnerschaften

- LASEP
- Schule

Bild vom Kind

- Selbstbestimmt
- Kommunikativ
- Kompetent: Kind weiß was es schon kann

Emotionen und soziale Beziehungen

- Gruppendynamik
- Gefühle ausdrücken
- Miteinander
- Spaß
- Frust

Merkmale non-formaler Bildung

- Learning by doing
- Partnerschaftliches Lernen
- Freiwillig
- Partizipation

Übergreifende Prinzipien

- Freude + Spaß
- Kindgemäß
- Lernen in der Gruppe
- Hilf mir es selbst zu tun

Bildungsverständnis

- Spiel: Gruppendynamik durch Mannschaftsspiel
- Soziale Kompetenzen: Regeln einhalten, Respekt vor anderen

Außengelände & Turnhalle

Außengelände:

Das Außengelände der Maison Relais bietet viel Raum für Bewegung. Ein direkt angrenzender Spielplatz mit Schaukel, Wippe und Klettergerüst, eine Tischtennis-Platte, Rutsche, Basketball-Körbe und ein Fußballfeld bieten vielfältige Möglichkeiten der körperlichen Betätigung. Naturnahe Erfahrungen machen die Kinder anhand eines Insektenhotels und eines Blumenhochbeets.

Das Dorf Sandweiler ist an zwei Seiten von Wald umgeben. Dieser ist, von der Maison Relais aus, in wenigen Geh-Minuten erreichbar.

Turnhalle:

Die Maison Relais hat Zugang zur Turnhalle. Sie ist für die Maison Relais zu festgelegten Zeiten nutzbar.

In der direkt an den Schulhof angrenzenden Turnhalle befinden sich diverse Materialien zur Ausübung sportlicher Aktivitäten.

Die Sporthallen stehen der Bevölkerung bzw. den Vereinen und anderen Sportgruppen außerhalb der Schulnutzung zur Verfügung.

Ein von der Gemeinde aufgestellter Plan regelt die Nutzung der Turnhalle.



Soziale Lernumgebung

In der Maison Relais Sandweiler haben wir keine festen Gruppen. Die Kinder sind altersgemischt, zwischen 6 und 12 Jahre alt und besuchen die Grundschule in Sandweiler. Kinder dieses Alters haben ein hohes Lernpotenzial. Ihnen fällt das Lernen leicht. Empathie, Rücksichtnahme, gegenseitige Hilfe, Akzeptanz und Vertrauen bilden die Säulen einer non formalen Bildungseinrichtung. Klein lernt von Groß und umgekehrt. Ein multikulturelles und multilinguistisches Zusammensein, sowie das Team, bietet hierzu eine Basis des lebenslangen voneinander Lernens. Die Einrichtung ist familienergänzend und keinesfalls familienersetzend.

Handlungsfelder non formaler Bildung

Zu den Handlungsfeldern non formaler Bildung zählen:

- | | |
|----------------------------|---------------------|
| - Sprache | - Kunst |
| - Sozialverhalten | - Bewegung |
| - Emotionen | - Körperbewusstsein |
| - Soziale Beziehung | - Gesundheit |
| - Wertorientierung | - Naturwissenschaft |
| - Partizipation Demokratie | - Natur |
| - Kommunikation | - Technik |
| - Medien | - Mahlzeiten |
| - Ästhetik | - Hausaufgaben |
| - Kreativität | - Sexualität |

Beobachtung und Dokumentation

Hierbei handelt es sich um die Grundlage unserer pädagogischen Praxis. Ihre Merkmale sind die Regelmäßigkeit und die Wiederholung.

Beobachtung und Dokumentation bieten uns die Möglichkeit, die Bedürfnisse und den Entwicklungsstand der Kinder zu erkennen und festzuhalten. Impulse und Angebote, welcher der Erzieher im Alltag anbietet, bauen auf diesen Erkenntnissen auf.

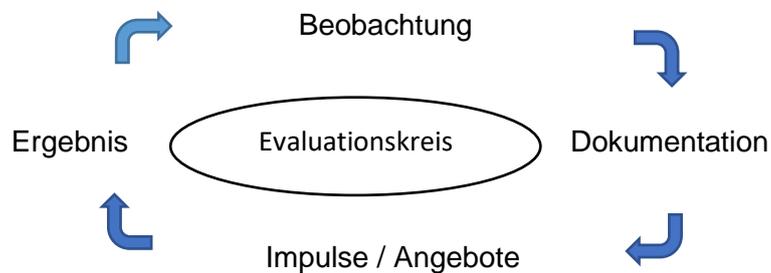
Man unterscheidet zwischen Alltagsbeobachtung und gezielter Beobachtung.

Bei der Alltagsbeobachtung, sind sämtliche anwesenden Kinder mit einbezogen, also die gesamte Gruppe. Im wahrsten Sinne des Wortes findet sie im Alltag statt und ist keinesfalls geplant. Sie wird nicht kommentiert und nur selten dokumentiert.

Bei der gezielten Beobachtung wird ein Kind oder eine ganze Gruppe gezielt beobachtet. Diese Beobachtung wird immer verschriftlicht und folgt einem gezielten Thema, welches meistens in einer Alltagssituation beobachtet wurde. Die gezielte Beobachtung ist

zweckmäßig. Es werden Zielsetzungen formuliert nach denen sich unsere Impulse und Anregungen richten.

Die Dokumentation der Beobachtungen, Zielsetzungen und die Prüfung der Erreichbarkeit werden in unserem Logbuch verschriftlicht.



Zur Dokumentation und Beobachtung bedient sich die Maison Relais Sandweiler folgender Mittel

- Portfolio
- Logbuch
- Fotos
- Lerngeschichten

Transitionsbegleitung

Wie gestaltet sich der Übergang aus der formalen zur non-formalen Einrichtung, zwischen verschiedenen Einrichtungen und Aktivitäten?

Im September, einige Tage vor Schulbeginn, findet eine Elternversammlung statt, an der nicht nur die Eltern, sondern auch die Kinder teilnehmen sollen. Neben allgemeinen Informationen, welche überwiegend für die Eltern wichtig sind, kriegen die Kinder einen ersten Eindruck. Sie dürfen sich sämtliche Ateliers ansehen und bekommen erste Erklärungen, was in den jeweiligen Ateliers stattfinden kann und wie sie sich für ein Atelier entscheiden können. Sie lernen hier auch das ganze Team kennen, somit ist der erste Schultag mit weniger Stress und Unsicherheiten verbunden. Außerdem haben die Kinder die Gelegenheit, die Maison Relais gemeinsam mit ihren Eltern auszukundschaften. Das Beisein der Eltern beruhigt und stärkt die Kinder.

Ab dem ersten Schultag entsteht alles nach und nach durch learning by doing resp. durch Lernen am Modell. Die „Großen“ und „Erfahrenen“ Kinder, welche den Ablauf der Maison Relais bestens kennen, machen den „neuen“ Kindern vor, nehmen sie mit und integrieren sie. Die Aufgabe des Erziehers ist die des Begleiters und Helfers, wobei wir versuchen dem Kind zu helfen, es selbst zu tun.

Die Zyklen 2 bis 4 kommen selbstständig in die Maison Relais und kehren auch selbstständig zur Schule zurück resp. begeben sich zu ihren Aktivitäten oder nach Hause.

Nehmen die Kinder an weiteren, außerschulischen Aktivitäten teil, so müssen uns die Eltern hierüber informieren. Sie teilen uns Uhrzeit und Ort mit und wir kümmern uns darum, dass die Kinder zu diesen Aktivitäten aufbrechen. Aus organisatorischen Gründen können die Kinder hier nicht begleitet werden. Es liegt im Ermessen der Eltern, ob das Kind den Weg selbstständig gehen kann oder nicht. Hier bleibt aber zu betonen, dass die meisten außerschulischen Aktivitäten auf dem Gelände der Schule/Maison Relais stattfinden. Unser Hauptaugenmerk liegt natürlich auf unseren hausinternen Aktivitäten. Daher informieren wir die Eltern, dass wir keine Verantwortung übernehmen, falls wir einmal vergessen sollten, ein Kind zu einer Aktivität außerhalb der Maison Relais zu schicken.

Wie können wir die Transitionskompetenzen der Kinder stärken?

Resilienz ist unsere Problemlösungskompetenz. „Resilienz ist die Kraft, mit der man es vom Boden wieder auf die Beine schafft. Der Begriff Resilienz umfasst alle Kräfte, die Menschen aktivieren, um das Leben in guten und schlechten Zeiten zu meistern.“ (<https://resilienz.at/definition-resilienz>)

Sind die Kinder neu in der Maison Relais, haben noch keine Freunde und kennen niemanden, so ist dies für sie oft mit Stress verbunden. Die Aufgabe des Erziehers liegt darin, diesen Stress so gering wie möglich zu halten. Es gilt das Kind zu beruhigen, zu begleiten, zu bestärken, Hilfestellung zu geben und auch zu trösten. Das Kind soll Vertrauen aufbauen können. Zu uns, aber auch zu sich selbst.

Damit die Kinder und auch die Eltern „ihren“ Ansprechpartner haben, fungiert jeder Erzieher und Aide-Éducateur für mehrere Kinder als Bezugsperson. Konkrete Anliegen können zu jeder Zeit mit dieser Bezugsperson besprochen werden. Sei dies per Telefon, Mail oder während eines festgelegten Termins.

Bildungspartnerschaften

Sandweiler bietet uns die Möglichkeit, viele unterschiedliche Bildungspartnerschaften zu pflegen.

Als erstes muss man hier die Partnerschaft mit den Eltern erwähnen. Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen der Kinder. Gegenseitige Wertschätzung, Respekt, Anerkennung und die Ablehnung von Diskrimination stärken das Verhältnis zwischen Eltern und Erzieher.

Ein erster Kontakt entsteht immer bei der Anmeldung der Kinder in die Maison Relais. Die Direktionsbeauftragten legen großen Wert darauf, dass diese Anmeldung stets im persönlichen Kontakt stattfindet. Elternversammlungen, Tür- und Angelgespräche und auch individuelle Gespräche stärken diesen Kontakt und führen zu einem guten Miteinander. Dank dem Einsatz von Bezugspersonen gestaltet sich der Kontakt mit den Eltern regelmäßiger und auch intensiver. Die Eltern haben einen gezielten Ansprechpartner und fühlen sich somit freier, den Kontakt zu uns zu suchen.

Hinzu kommen Partnerschaften mit externen Fachkräften, welche im Falle eines Falles wichtige Unterstützer sein können. Hierbei denken wir an Schulpsychologen, Schulkrankenschwester, Sozialarbeiter, Gemeindefacharbeiter und Lehrkräfte aus der Schule.

Die Kooperation mit der Schule bietet uns fachlichen Austausch über unser Bild vom Kind, aber auch die Möglichkeit gemeinsamer Projekte und Aktivitäten (Beispiel: gemeinsame Teilnahme am Schulfest).

Auch die lokale Vernetzung in der Gemeinde ist nicht unwichtig. Im "Schoulbuet" wird die Arbeit und auch das Personal der Maison Relais vorgestellt. Der Sandweiler Aktuell, eine kleine lokale Zeitung, welche 4-mal jährlich erscheint, gibt uns die Möglichkeit, der Gemeinde, anhand von Fotos oder kleinen Texten, unsere Arbeit der letzten Wochen vorzustellen. Eine neu gestaltete Internetseite tut ihres hinzu.

An der Nikolausfeier der Gemeinde nehmen wir auch jedes Jahr teil, indem wir mit den Kindern im Vorfeld Nikolauslieder einstudieren, welche dem Nikolaus während der Feier vorgetragen werden.

In Zusammenarbeit mit der Gemeinde Sandweiler unterliegt uns die Vorbereitung und Ausführung der Sandweiler Spillnomëtteger, ebenso wie die Organisation des Pedibus.

Durch die Möglichkeit der Mitnutzung der Sporthalle, einzelner Räume der Schule (z.B. Werkraum), der Mediathek und des Centre Culturel sind wir nicht nur auf die Räumlichkeiten der Maison Relais begrenzt, was die Möglichkeiten unserer Angebote enorm erweitert.

Qualitätsentwicklung

Qualitätsmanagement

Der regelmäßige Austausch im Team ist uns sehr wichtig. Aus diesem Grund findet einmal im Monat eine einstündige Teamversammlung statt, an der Alle (Erzieher, Aide-Educateur und Küchenpersonal) teilnehmen. Neben der Stärkung persönlicher Kontakte untereinander, bietet diese Versammlung die Möglichkeit konstruktiver Kritik, den Austausch persönlicher Erfahrungen, den Austausch unterschiedlicher Sichtweisen sowie die regelmäßige Analyse unseres SWOT (Schwächen/Stärken, Chancen und Möglichkeiten, Risiken) im Team. Das regelmäßige Überdenken und gegebenenfalls Korrektur der Gesamtsituation in der Maison Relais, aber auch einzelner Aspekte, wie z.B. Atelier oder Esssituation finden hier ihren Ursprung.

Neben dieser Teamversammlung wird einmal wöchentlich eine Versammlung abgehalten, an der nur die Erzieher teilnehmen. Hier werden pädagogische Aspekte tiefer beleuchtet,

unterschiedliche Lernziele besprochen und festgelegt, sowie die Einträge ins Logbuch besprochen.

Eine weitere wichtige Versammlung findet mehrmals jährlich mit den Mitgliedern der ASBL statt. Während der Kontakt und der Austausch mit der Präsidentin sehr intensiv sind, finden die Versammlungen mit allen Mitgliedern der ASBL in größeren Abständen statt. Durch den intensiven Kontakt zur Präsidentin und den Mitgliedern des Comité restreint, haben wir die Möglichkeit, auf die verschiedensten Probleme schnell reagieren zu können. Die restlichen Versammlungen dienen vor allem dem Informationsaustausch und bieten jedem Mitglied der ASBL die Gelegenheit, Sachen zu hinterfragen und auf dem neusten Stand zu bleiben.

Regelmäßige Fortbildungen bilden die Basis einer guten Arbeit. Neuer Input, neue Erkenntnisse, neue Projekte, etc. halten das Team und die Kinder auf Achse und helfen uns zu vermeiden in einen Alltagstrott zu verfallen, welcher schnell monoton wird und Langeweile auslöst. Jeder im Team, der an einer Fortbildung teilgenommen hat, gibt eine Zusammenfassung des erlernten an das ganze Team weiter. Dies geschieht einmal schriftlich und einmal mündlich während der Teamversammlung. So können neue Aspekte und deren Umsetzung gemeinsam besprochen werden.

Hinzu kommt unsere Dokumentation in unterschiedlicher Form (Logbuch, Portfolio, Fotos). Neben dem Festhalten verschiedener Situationen dient dies auch der Sammlung von Informationen. Neben der Persönlichkeit der Kinder spielen auch viele andere Aspekte in ihrem Leben eine große Rolle, z.B. ihre Religionszugehörigkeit, ihr Herkunftsland und seine Geschichte, ihre Kultur, ihre Lebensumstände, etc. und die Integration dieser Aspekte in den Alltag der Maison Relais.

Eine regelmäßige Überarbeitung des Konzeptes erlaubt es uns, unsere eigene Sicht der Dinge stets zu überdenken und gegebenenfalls anzupassen, neu erworbene Erkenntnisse aus den Fortbildungen umzusetzen und dem Alltagstrott zu entgehen. Entscheidungen, welche auf dem Papier hervorragend aussehen, können in der Realität ganz anders erscheinen. Aus diesem Grund ist es wichtig, Entscheidungen, die wir in Sitzungen nehmen auch stets auf ihre Alltagstauglichkeit zu prüfen. Des Weiteren ist jede Gesellschaft anders. Eine Organisation, die hier funktioniert, muss noch lange nicht überall funktionieren. Jede Maison Relais muss ihren eigenen Stil finden. Keiner kann das Konzept eines anderen Hauses 1:1 übernehmen.

Neben der Begleitung durch eine Supervisorin ist auch der Austausch mit unserem Agent Regional stets ein Garant dafür, dass Situationen überdacht und überarbeitet werden.

Als letztes Instrument unseres Qualitätsmanagements möchten wir die Hospitationen in anderen Häusern ansprechen. Diese Hospitationen geben uns die Möglichkeit, Dinge auch mal aus einer anderen Perspektive zu sehen, resp. zu sehen, wie viele verschiedene Wege es gibt, etwas umzusetzen.

Der Austausch mit anderen Strukturen bereichert beide Seiten.

Literaturverzeichnis

<https://resilienz.at/definition-resilienz>

<https://www.kreart.at/fileadmin/pdfs/netzwerk-loris-malaguzzi.pdf>

<https://www.luxembourg.public.lu/de/vivre/famille/enfants-jeunes/droits-de-lenfant/index.html>

<https://www.unicef.lu/kinderrechte/>

Montessori, Maria; Quelle & Meyer ISBN:349014078

Wikipedia

www.sandweiler.lu